4° Ded. 298 (17.

Gründliche INFORMATION,

Vber

Deß Hoch-Stüffts Coſtantz Juriſdi-ction bey deſſen in der Schweitz gelegnen Landſchafft.

C. Coſtanz

ALs nach Chriſti Geburt achthundert und eins daß in Europa verfallene Römiſche Kayſerthum in der glorwürdigſten Perſohn Caroli Magni wider auffgerichtet / mithin zu ſolchem groſſen Werck die Teutſche Nation durch ewige Vorſehung deſſen (welcher die Scepter und Cronen nach ſeinem Gefallen verleyhet) vor anderen außerkiſen worden iſt; So haben auch die auß Teutſchem Geblüt entſproſſene Kayſer ſolche Gnade deß allerhöchſten GOttes wohl erkennt / und dahero den Staat deß Kayſerthumbs durch die Geiſtliche / als Diener GOttes / zu underſtützen / ſo folglich deß werthen Teutſchlands Ertz- und Biſch-

Bayerische Staatsbibliothek München

thumber zu der Chur, und Fürſtlichen Hoheit zu erheben vor nöhtig erachtet.

Auff ſolche Weiſe iſt das Biſchthumb Coſtantz under anderen ſchon vor vil hundert Jahr (wie auß dem Indulto Kayſers Wilhelmj über die Lehens-Empfahung deß Fürſten-
Lit. A. thums Coſtantz nach der Anlage ſub lit. A. wahrzunemmen) in den Fürſten-Stand geſetzet worden: Und iſt dahero bey deme / was der Hoch-Stifft in Complexo genennt wird / ſo wohl deß Biſchoffen geiſtliche / als deß Fürſtens weltliche Juriſdiction zu conſideriren.

Deß Biſchthumbs Bezirck iſt nach Inhalt einer vom Kayſer Friderico Barbaroſ-
Lit. B. ſa in Anno 1155. lit. B. erlaſſenen guldenen Bull alſo benambſet / daß ſelbiges ſo wohl in dem Schweitzer, als Schwabenland gelegen; Solcher Geſtallten iſt auch das weltliche nemlich die zu dem Hoch-Stifft Coſtantz gehörige Landſchafft theils in dem Schwäbiſchen-Creyß / theils aber in der Eydgnoßſchafft ſituiret.

Was

Bayerische Staatsbibliothek München

Was es nun mit der Epiſcopal und ordinariats Jurisdiction in dem Biſchthumbs Diſtrict heutiges Tags vor eine Beſchaffenheit habe / ſolches will man an diſen Ort nicht berühren ; ſondern bloß eine kleine Anregung von deme thun / was den eygentlichen Statum der weltlichen Jurisdiction Fürſtlich-Coſtantziſcher Landſchafft betrifft.

Warumb aber man zu ſothaner Vorſtellung geſchritten / deſſen Vrſach beſtehet lediglich in deme: Daß man von Seiten löblicher Eydgnoßſchafft über die in derſelben Geographiſchen Bezirck gelegene Fürſtlich-Coſtantziſche Landſchafft / abſonderlich aber bey dem Ambt zu Clingnau eine ſolche Jurisdiction prætendirt / welche derſelben ſeine Hochfürſtl. Gnaden zu Coſtantz nimmermehr eingeſtehen können / wann anderſt ſie nicht eine ſchwere Verantwortung bey GOtt und der Welt auff ſich laden wolten.

Damit alſo männiglich ſehe / wie wohl dieſel-

dieſelbe in ſolch jhrer Meinung gegründet ſeyen/ ſo hat man vor nöhtig erachtet/ hierum gegenwärtige Schrifft der gantzen Welt vor Augen zu legen.

Gleich wie nun diſes vorläuffig erinnert worden/ alſo iſt zu deſto leichterer Begreiffung der Sache zu mercken/ daß im Jahr 1535. die Fürſtliche Abbtey zu Reichenau dem Hoch-ſtifft Coſtantz durch Päbſt- und Käyſerliche Bewilligung einverleibt/ mithin auch ſelbigem die zu ſolcher Abbtey gehörige, und in der Eydgnoßſchafft gelegene Oerter zugeeygnet worden seynd; Und wellen es der Juris diction halber mit diſem ein andere Beſchaffenheit als mit deß Hochſtiffts übrigen Oerteren hat; So will man auch allhie von deme hauptſächlich reden/ was bey dem Hochſtifft Coſtantz vor ſolcher Reichenawiſchen Union auch ſogar vor dem Anfang löbl. Eydgnoßſchafft allbereit geſtanden iſt: Als nemblich die Aembter zu Clingnau und zu Zurzach/ Kayſerſtuhl/ Uwiſten/ Gottlieben Güttingen/ Arban/ und Horn/ Egnach/ Biſchoffzell und Schönenberg. Wo.

Wobey aber wol zubeobachten / daß die Hochſtifftiſche gerechtſamb bey eben gedachten Aembteren nicht einerley ſonder an ſich in ſo weit underſchiden / daß Arbon / Horn / und Biſchoffzell dem Hochſtifft Coſtantz mit alliglichen Jurisdiction zuſtendig / auch die daſelbſtige Burger und Inſäſſen niemanden auff diſer Welt als einem Biſchoffen zu Coſtantz mit Eyd zugethan ſeyn.

In übrigen Aembteren aber ſtehet zwar die Juriſdiction in civilibus bey dem Hochſtifft in criminalibus aber bey den Herren Eydgenoſſen! Wie wolen auch diſes an widerumb mit dem Abſatz / daß an etlichen Orten auch die cognition in malefiz-Sachen dem Hochſtifft zugehöre und der Eydgnoßſchafft bloß die Execution übrig bleibe.

Weilen nun auff ſolche Weiße die Gradus Juriſdictionis theils dem Hoch-Stifft / und theyls der Eydgnoßſchafft zuſtändig ſeyn / ſo hat ſolches ſchon vor zwey hundert Jahr den Anlaß zu ein- und anderer Streit-

tigkeit

tigkeit gegeben / welche aber durch die in Anno 1450. 1509. und 1520. Errichtete Verträge wider abgethan worden ſeyn.

Man iſt aber bey diſen auch von Seithen der Eydgnoßſchafft nicht gebliben / ſondern man hat von einer Zeit zur anderen / abſonlich aber vor ohngefähr zwey Jahren bey mehr berührtem Coſtantziſchem Ambt zu Clingnau ſo gar die Lands-Herrlichkeit und eine Souverainetė prætendirt.

Die Vrſachen deſſen (ſo vil man biß hero ſehen kan) will man Eydgnoßiſcher Seits hauptſächlich in deme ſtellen / daß.

I. Das Schloß / Statt und Ambt zu Clingnau auff Eydgnoßiſchem Boden und zwar in der Landgrafſchafft Baaden gelegen / welche.

II. Denen Eydgnoſſen pleno Iure zugehörig ſey wie dann.

III. Die jenige Verträge / welche zwiſchen denen regirenden Orteu eben gedachter Graf-

Grafſchafft und einem Biſchoffen zu Coſtantz hiebevor auffgerichtet worden ſeyn / diſem anders nichts dann die Nidergerichte / jenen aber die hohe Gerichten zulegen / ja ſo gar

IV. In dem jüngſteren Vertrag der Hrn. Eydgnoſſen Lands Herren benamſet werden / und könne.

V. Die Lands Herrlichkeit denenſelben umb ſo weniger contradicirt werden / weilen ſelbigen die Mannſchafft oder ſequelæ zuſtändig wäre / neben deme daß

VI. Die ſambtliche Inſäſſen diſes Ambts den regirenden Orten der Grafſchafft Baaden einen Eyd der Treu und Gehorſambſt ablegen müſſen. Und hätte man

VII. Eydgnoßiſcher Seits durch allerley verübte Actus ſich in Poſſeſſorio ſolcher Lands Herrlichkeit feſt geſetzet.

Und dieſes iſt / was man von Seiten löblicher Eydgnoßſchafft zu Behauptung ſeiner Prætenſion bißhero auff die Bahn gebracht hat / oder etwann bringen könnte.

Mann will aber wegen deß Hoch Stiffts Coſtantz über all obiges mit Grund und Warheit eine ſolche Explication geben / daß gewiß ein jedes unpartheyiſches Gemüth erkennen ſolle / wie daß bey ſo geſtalten Dingen / eine löbliche Eydgnoßſchafft über das Biſch- und Fürſtenthumb Coſtantz die Souverainetæt mit Recht nimmermehr ſuchen könne; Dann ob zwar

Zum erſten / keines Wegs widerſprochen wird / daß mehr-beſagtes Fürſtlich Coſtantziſche Ambt Clingnau in dem Geographiſchen Bezirck der Landgraffſchafft Baaden gelegen ſey / ſo kan man aber die Warheit zu bekennen / gantz nicht begreiffen / wie auß diſem ſuppoſito auff ein Jus ſupremarus mit Grund der Schluß gemacht werden möge: Wann eben darumb / daß einer in Territorio iſt / auch de Territorio und einer Souverainitæt undergeben ſeyn ſolte / ſo müßte gewißlich nicht nur diſer Enden / ſondern auch anderſt wo im Reich und Europa alles über einen Hauffen geworffen / und mancher umb ſeine Hoheit / Regalien / und Freyheit gebracht werden.

Es iſt zwar diſes durch unzahlbare Particularia hie und dort / auch ſo gar bey denen Hrn. Eydgnoſſen und denen zugewandten Orten / ſelbſt zu demonſtriren ; Nachdeme aber ſolches bey denen / ſo von den Publicis die geringſte Cognition haben / eine bekandte Sache / ſo findet man ohnnöhtig allhie per Specialia anzuziehen / wie in- und auſſerhalb deß Reichs mancher in einem andern Territorio geſeſſen / und nicht deſto minder von deſſelben Supremat frey ſey. Ein anders iſt NB. in eines Herren Land und Obrigkeit / ein anders aber NB. **under** deſſelben Land und Obrigkeit ſitzen.

Sollte nun mehrgedachtes Ambt Clingnau under der Landgraffſchaft Baaden und deſſelben Obrigkeit / mithin den Herren Eydgenoſſen die Souverainitæt über ſolches Ambt gehören / ſo wäre es eine nöhtige Folge / daß ſelbigen die Burger und Inſäſſen zu Clingnau in allem treu und hold ſeyn müßten.

Es iſt aber ſo weit davon / daß ſie hierzu verbunden / daß ſie vil mehrers einen jeweiligen Biſchoffen zu Coſtantz laut Formulæ ju-

Lit. C. ramentj ſub litt. C. einen Cörperlichen Eyd ſchweren / NB. jhme und ſeinen Rähten / Vögten und Ambtleuthen in allen Gebotten zu gehorſamen: Denen Eydgnoſſen aber ſchwe-

Lit. D. ren ſie laut Anlage ſub litt. D. keinen anderen Gehorſamb / als zu denen hohen (das iſt) Criminal-Gerichten / deß Lands allgemeine Kriegs-Noth und wobey noch weiters zu mercken / daß die Landſäſſen und Vnderthanen der Graffſchafft Baaden denen Herren Eydge-

Lit. E. noſſen nach der Anlage ſub lit. E. nicht bloß zu den hohen Gerichten / ſondern NB in allen Gebotten den gehorſamb ſchweren / eben auff die Art und Weiſe / wie die von Clingnau einem Biſchoffen den Eyd ablegen; Worauß dann wohl nothwendig erfolget / weilen ſolche Landſäſſen und Vnderthanen vermög eben gedachter Eyds-Formul die regierende Ort der Graffſchafft Baaden für ihre Lands-Herren zu erkennen verbunden ſein / daß ex

rationis

rationis identitate die Klingnauer einem Bi-
ſchoffen (als deme ſie in NB. allen Gebot-
ten nach eydlicher Huldigungs-Form zu ge-
horſammen ſchuldig) ebenfahls für ihren
Lands-Herren halten müßten. Vnd auß
eben diſer Vrſach ergibt ſich die Antwort.

Zum zweyten von ſelbſten/nemlich daß die
Herren Eydgnoſſen an dem jenigen Orth der
Grafſchafft Baaden (wo man ihnen den Ge-
horſam NB. in allen anlobet) auch ein
plenum ius oder Souverainitæt ſich anmaſſen
mögen.

Was aber die Frage anlangt / mit was
vor limitirt-oder illimitirter Gerechtſambe die
Landgrafſchafft Baaden denen Herren Eyd-
gnoſſen zuſtändig ſey / ein ſolches wil man von
Seithen Coſtantz nicht berühren / ſonder bloß
diſes melden / daß zwar die Eydgnoſſen auff daß
an ſie von Kayſer Sigismundo im Jahr 1415.
Montags nach S. Tiburty Tag im Aprilli
erlaſſene rescipt hin den Hertzogen Fridrich
von Oeſterreich bekriegt / und mithin die Land-

grafſchafft Baden an ſich gebracht/ jedoch aber hiedurch über einen Biſchoffen zu Coſtantz (als welcher mit dem zwiſchen eben gedachten Hertzogen und denen Eydgnoſſen geführten Krieg nichts zu thun gehabt) Jure Belli nichts acquirirt haben.

Wie wohlen man dabey nicht in abrede iſt/ daß/ da die Eydgnoſſen in deß erwehnten Hertzogens und deß höchſtpreyßlichen Ertzhauſes zu Oeſterreich Fußſtapffen bey der Landgrafſchafft Baaden getretten/ſie bey dem Ambt Clingnau ſo vil erworben/als jhne beſeſſen haben.

Weilen aber zu der Zeit/ da mehr erwehntes Ertzhauß in dem Beſitz ſolcher Landgrafſchafft geweſen/ alle Gradus Iurisdictionis auſſer deß malefitzes nicht nur ohne einiges Menſchen einreden/ ſondern auch ſo gar mit Kayſerlichem wiſſen und einwilligen ein regirender Biſchoff und Fürſt zu Coſtantz exercirt hat.

So iſt auch nicht abzuſehen/mit was Fueg oder

oder Recht ſelbigen die Eydgnoßſchafft davon treiben/ſich ſolche regalia zu eygnen/und einen Biſchoffen zu Coſtantz under den Supremat ſtellen könne? Daß ſie Eydgnoßſchafft durch den Weſtphaliſchen Fridens-Schluß artic: 6. & 61. auff ſeine gewiſſe Weiſe und zwar in poſſeſſorio frey erklärt worden ſey / ſolches will mañ im geringſten nicht widerſprechen/ daß aber ſelbige durch ſothun declaration über deß Biſt- und Fürſtenthumbs Coſtantz angehörige Landſchafft ein abſonderliches Ius oder Iurisdiction erhalten habe/ ſolches wird hoffentlich niemand der Welt ſagen.

Bey vorigen Zeiten iſt löbl. Eydgnoßſchafft hievon nichts zu Sinn gekommen / ſondern

Zum dritten / ihr Geſuch damahls laut Vertrags de Anno 1450. nach Lit. F. bloß in deme beſtandten daß derſelben Vogt zu Baden von dem Fürſtlich Conſtantziſchen Vogten zu Clingnau und anders wohin der Criminal Iurisdiction nicht turbirt würde / es iſt aber nach außweiſe eben gedachten Vertrags die Sache dahin gerichtet Lit. F.

tet

ket / daß in Criminalibus auch die Cognition ſambt der Tortur zu deß Fürſtlichen Vogts Stab die Execution aber demnach einem Vogten zu Baaden gehöre. Als aber ſelbiger nach der Hand weiter gegangen / und auß ſolcher Criminal Iuridiſction (welche die hohe oder obere Gerichten genennt wird) eine obriſte Herrſchafft zu machen / und dahero ſo wohl die Judicatur in appellatorio / als auch die Beſtraffung deß Friden-Bruchs an ſich ziehen vermeint / ſo iſt ſolches jhne durch die erkiſſene Schidrichter oder Sätze in Anno

Lit. G. 1520. laut Anlage ſub lit. G. ab erkennt / und beſagtem Hochſtifft zugeſprochen / und zwar um ſo billicher / weilen (wie art. 5. Pacis Weſtphalicæ zu ſehen) die Criminal Juriſdiction kein Jus ſupremaţûs importirt. Was aber.

Zum vierdten / die neue Verträge anlangt / ſo ſein ſolche von den Herren Eydgnoſſen theyls umbgeſtoſſen / theyls aber nicht ratificirt worden / und dannenhero auch von keiner Verbündlichkeit.

Zum

Zum fünfften / die Mannſchafft betreffend / da will man nicht in Abrede ſeyn / daß ſolche zur gemeinſammen Rettung deß Vatterlands von wegen der Situation helffen müſſen. Es geſchicht aber diſes auß einer Superioritæt und gegentlicher Subjection umb ſo weniger / weilen die Mannſchafft einem Biſchoffen von allen Zeiten her zuſtändig iſt; wie dann die von Clingnau in Anno 1374. mit Biſchoff Heinrich wider die Statt Coſtantz und zwar auff eignen Köſten außgezogen / und derentwegen von der Steur laut Beylage ſub lit. H befreyt worden ſeyn. Ja es hat Biſchoff Burchard als er in Anno 1390. Clingnau denen von Bodmann verſetzet / ſich die Mannſchafft außtruckentlichen vorbehalten. Lit. H.

Zum 6ten. In gleichen widerſpricht man nicht / daß die von Clingnau denen regirenden Orten der Grafſchafft Baaden einen Eyd der Treu und gehorſamb ablegen müſſen. Es iſt aber ſolcher Eyd (wie zum erſten und zweyten bereits geſagt) bloß auff die hohe Gerichten /

das iſt/ die Criminal Iurisdiction geſtellet/ da hingegen ſie einem Biſchoffen nicht auff ſolche limitirte Weiſe/ ſondern demſelben NB. als **ihrem rechten Herren in allem** treu und gehorſam zu ſein ſchweren. Ob nun an einem Ort der jenige das ſupremat habe/ welchem man den Gehorſamb NB. **in allem** ſchuldig iſt/oder nur zu den hohen Gerichten den gehorſamb/ prætendiren kan/ ſolches will man jedermänniglich zu bedencken geben.

Vnd ob gleich in der obangezogenen Eyd-Formul ſub Lit: D. die Eydgnoſſen die **rechte** obere **Herren** benambſet werden/ ſo mag jedoch ſolches dem Hochſtifft Coſtantz von darumb nicht præjudicieren/ weilen (wie bekand) die Criminal Jurisdiction in vorigen und jetzigen Zeiten underſchidlich wird genent Juriſdictio alta, die hohe oder obere Gerichten/ daß alſo die denomination von ſolchem Gericht auff den Herren diſes Gerichts iſt genom̃en worden/ dahero dann die Eydgnoſſen in obangezogener Formu-

Formula Iuramenti der Landſäſſen und übri-
ger Vnderthanen ohne dem addito aber ꝛc.
werden ſimplicider benambſet die rechte
Herren / und weilen diſer Eyd dem jenigen
durch gehends conform iſt / welchen die von
Clingnau einen Biſchoffen ſchwehren / ſo muß
in Krafft deſſen ſelbiger bey denen Clingnau-
weren ſo wohl / als die Eydgnoſſen bey eben ge-
dachten Landſäſſen und Vnderthanen den Su-
premat haben.

Zum 7ten daß die Herren Eydgnoſſen vile
Actus verübt haben / welche der Lands Herr-
lichkeit zu gehörig / daß iſt eben das jenige /
weſſen man ſich von Seiten ſeiner Hochfürſtl.
Gnaden zu Coſtantz beſchwert: Vnd weilen
all ſolche Actus nichts / als Thätlichkeiten und
ohnbefugte Eingriff ſein / man auch diſen von
einer Zeit zur anderen beſtändig widerſprochen
ſo wird hoffentlich nimand unpartheyiſcher
ſagen / daß hierdurch ein poſſeſſorium oder
præſcription ſtabilirt worden ſey.

 Gleich

Gleich wie nun auß allen obigen erhellet / wie die von Seiten der Eydgnoßſchaft habende Scheingründe an ſich beſchaffen / und wie zumahlen deroſelben bey dem Ambt Clingnau und anders noch nichts als die crminal Juriſdiction underm Nahmen der hohen oder Obreen Gerichten / und diſes auch bloß in Executione nicht cognitione zuſtändig ſey. Alſo will mann jenen ferners zeigen / was geſtalten alle übrige Gradus Iuriſdictionis einen Biſchoffen von Coſtantz zugehörig / ſo foglich derſelbe in civilibus & politicis alleinig Herr allda ſey. Vnd zwar

I. Kan laut obangezogenen Vertrags ſub Lit. G. ſo wohlen als auff deß vorherigen ſo genanten Turgewiſchen Vertrags Anno 1509. die Iudicatur in erſt, anderer / und lezterer Inſtantz über die civilia ſeiner Hochfürſtl. Gnaden zu Coſtantz umb ſo weniger widerſprochen werden / als an Dero Hofgericht alle bey ihren Aembtren in der Schweitz außgefallen

ſen Vrtheillen bis auff den heütigen Tag appellirt worden ſeyn.

II. Hat ein Biſchoff zu Coſtantz Circa politica bey Clingnau allein diſponirt, bey ſelbigen in dem Raths-Weſen Ordnung und Satzung gemacht Ehehafftinen verlichen und privilegia ertheylt. Wie dann Anno 1366. Biſchoff Heinrich laut Anlag ſub Lit. I. eine Verordung gemacht wegen freventlichen Klagen bey dem geiſtlichen Officio in Ehe-Sachen. Lit. I.

In Anno 1374. hat Biſchoff Heinrich Laut obgedachter Anlage ſub Lit. H. auff gewiſſe Weiße die Clingnauer / von der Steur befreyet.

Anno 1408. hat Biſchoff Albrecht der Clingnauwen Privilegia lauth anlage ſub Lit. K. confirmirt, und ihnen ein Umgelt anzuſetzten die Freyheit ertheylt. Li- K.

Anno 1452 hat Biſchof Heinrich ein diſpoſition

ſition über Ein- und Abzug / wie auch über das Weinſchencken und deren Einführung nach
Lit. L. Anlage Lit. L. gemacht.

Anno 1585. hat Cardinal und Biſchoff Marcus Sitticus ein Privilegium den Clingnauweren ertheylt / daß nichts von ihren Güet-ren an ein Ewigkeit veralienirt werden ſolle /
Lit.M. laut Anlage ſub Lit. M. und auff ſolche Weiſe haben die nachfolgende Biſchöffe in Ertheylung der Privilegien und Ehehäfftinen biß zu diſer Zeit continuirt / auch der letzt verſtorbene Biſchof Marquard Rudolph zum Ambt Clingnau gehörigen Dorff Oettingen nach der Anla-
Lit. N. ge ſub lit. N. erlaubt eine dem Ehehäfften zur Schmitten.

Wie nun gezeigter Maſſen die von Clingnau ihre Satzungen und Freyheiten von allen Zeither durch die Gnad eines Biſchoffen / als ihres Fürſten und rechten Herrens erworben / alſo iſt hingegen mit keinem Buchſtaben zu erweiſen / daß hiebevor das Ertz-Hauß Oeſter-
reich

reich bey ſeiner Inhabung der Graffſchafft Baden / oder auch die Eydgnoſſen ſelbſt bey denen erſteren Zeiten denen Clingnaueren einiges Privilegium ertheilt haben / wohl aber / daß ſolches geſchehen / zeigt ſich auß deme gantz heiter / daß als die Römiſche Kayſer und zwar Sigismundus in Anno 1415. zu Coſtantz ſub lit. O. Und in Anno 1434. Zu Baſel ſub lit. P. Item Kayſer Fridericus in Anno 1442. Zu Franckfurt nach lit. Q. Der Clingnauer Privilegia confirmirt, diſertis verbis melden / daß ſie jhnen die jenige Privilegia beſtähtigen / welche von den Römiſchen Kayſeren NB. **Biſchoffen zu Coſtantz** ſein verlyhen worden; Von denen Innhaberen hergegen der Landgrafſchaft Baaden wird nichts gemeldet: Welches gewißlich Kayſer Fridericus wurde gethan haben / wann er anders vermeint hätte / daß die Inhaber der Landgraffſchafft Baaden neben der Maleſitziſchen Juriſdiction ſich auch das Jus Principis & dandi Privilegia zu eygnen köndten: Umb ſo mehrers / als eben diſer glorwürdigſte Kayſer

Litt. O.

Lit. P.

Lit. Q

von

von dem Ertz-Hauß Oeſterreich gebürtig zu wider Beybringung der Landgraffſchafft Baden die Gedancken noch nicht verlohren hatte / ſondern / wie der Eydgnoſiſche Hiſtoricus Johann Heinrich Rahm ad Annum 1442. auß dem Bullinger lib. XI. Hiſtor. Helvet. M. S. C. I. & Stetler lib. IV. Nüchtländiſche Geſchicht p. 138. meldet) denen Herren Eydgnoſſen die Ergäwiſche Lande / welche ſie in wehrendem Concilio zu Coſtantz dem Hauß Oeſterreich abgewunnen / widerumb abforderen laſſen.

III. Das Jus armorum betreffend / da iſt allbereit oben in der Antwort ad 5. überflüſſig gezeiget / wie die Mannſchafft einem Biſchoffen zuſtändig ſey. Und obſchon deß Hochſtiffts Coſtantz Leuthe bey einer allgemeinen Lands-Noth zu deſſen Rettung vermög Eyds verbunden / ſo iſt aber ſolche Verbindlichkeit nicht ex Superioritate & correlativa Subjectione, ſondern per modum aſſociationis und deß propter Situationem promiſcuam

zur

zur Defenſion beederſeitigen Landſchafft und zumahliger Abhaltung feindlichen Vberzugs habenden gemeinſammen Intereſſe. Dahero dann auch die Eydgnoſſen mit einem Biſchoffen zu Coſtantz / von einer Zeit zur anderen ſich verbunden haben: Als in Anno 1469. mit Biſchoff Hermann nach der Anlage ſub lit. R. Lit. R.

In Anno 1483. mit Biſchoff Otto ſub lit. S. Lit. S.

In Anno 1494. mit Biſchoff Thomas ſub. lit. T. Lit. T.

In Anno 1497. mit Biſchoff Hugo ſub. lit. V. Lit. V.

In Anno 1557. mit Biſchoff Chriſtoph ſub lit. W. Lit. W.

Ferner ſchreibt der Eydgnoßiſche Hiſtoricus Stetler ad Annum 1458. Daß Biſchof Heinrich damahls mit den Eydgnoſſen einen Bund gemacht / wegen ſeiner Schlöſſer und Herꝛſchafft: in ſpecie auch wegen Clingnau. Laut Extractus ſub lit. X. Lit. X.

Ja es thut der Eydgnoßiſche Chronic-

und

und Geſchichten Schreiber Johann Stumpff ſo gar in Frontiſpicio deß dreyzehenden Buchs (wo er die Wappen der regierenden Orten ſo wol als auch der Zugewandten und Bundgenoſſen durch ein Kupfferſtich exprimiren laſſen) deß Biſchoffs von Coſtautz Wappen under ſambtlichen Bündgnoſſen primo loco ſetzen.

Wie dann auch hiebevor lauth viler vorhandenen Schrifften die Herren Eydgnoſſen ſich eine Freud gemacht / einen Biſchoffen zu Coſtantz jhren Bundsgenoſſen zu benennen.

Wiewohl nun auß allem obigen mehr dann Sonnenklar erhellet / daß ſie einem Biſchoffen von Coſtantz bey Clingnau und übrigen ſeinen Stätten Schlöſſeren und Landen der Edgnoßſchafft nicht allein / das Jus Armorum & fœderum , ſondern auch die Jurisdiction in civilibus & Politicis , und über diß quoad Cognitionem in criminalibus zuſtändig ſey.

So will man nichts deſto minder Eydgnoßiſcher Seits all ſolche Regalia und Herrlichkeit under dem ſuchenden tranſcental prædicat

dicat der Souverainitæt gäntzlich abtödden/ ein altes und etliche hundert Jahr vor dem Anfang löblicher Eydgnoßſchafft geſtandenes Fürſtenthumb in die Landſäſſerey ziehen/ und ſo gar einen Bundsgenoſſen zum ſimplen Underthanen machen.

Man hat zwar von wegen deß Hochſtiffts Coſtantz bey denen von einer Zeit zur anderen beſchehenen Eingriffen und wider die Fürſtliche Jura verübten Thätlichkeiten allerley gütliche Erinnerungen zum beſſeren Glimpff und Beyhaltung freundlicher Nachbarſchafft gethan/ zumahlen ſich (weil kein anders Mittel wider den Gewalt ware) mit nöhtigen Gegen-Remonſtrationen und Proteſtationen verwahrt/ auch bey ſo bewandten Dingen die löbliche Eydgnoßſchafft zu mehrmahlen belanget/ daß nach dem klaren Buchſtaben aller obangezogenen/ und ſo heilig ſtupilirten Bündnuſſen die mit einander habende Irrungen durch die ſo genandte Sätze oder Arbitros entſchieden werden mögten/ diſes aber hat man nicht allein biß anhero nicht erhalten/ ſondern vil mehrers

 die

die Anhäuffung erwehnter Thätlichkeiten von einem Tag zum andern / und ſo gar bey der jetzmahligen Unruhe der Eydgnoßſchafft beſchwerlich ſehen müſſen / daß ſo wohl von dem einten als dem anderen daſelbſt in den Waffen ſtehenden Theyl die Fürſtlich-Coſtantziſche Stätte Clingnau und Kayſerſtuhl beſetzet / die Fürſtliche Underthanen hie und dort zur Huldigung / auch gar zum Außzug angehalten worden ſeyn: Da jedoch ſeine Hochfürſtliche Gnaden gleich beym Anfang diſer Motuum beyde Theil der Neutralitæt verſichert. Diſe auch ein ſolches angenommen / und wegen deß reciproci die Sinceration gethan haben.

Nach demmahlen aber (wie Eingangs gemeldet worden) der Hochſtifft Coſtantz ein ſo uraltes Biſch- und Fürſtenthumb / auch alle dazu gehörige Regalia, Herrlichkeiten / Gerechtſamme und Freyheiten von denen Römiſchen Kayſeren confirmirt / und einem jeden Biſchoffen ins beſonder von jedem regierenden Kayſer biß zu diſer Stund durch die gewöhnli-

che

che Belehnung ſein verlyhen worden / ſo haben Seine Hochfürſtliche Gnaden obangeführter Maſſen / Gewiſſen und Pflichten halber anders nicht gekondt / als das Sie durch gegenwärtige Vorſtellung Seiner Römiſchen Kayſerl. Majeſtät / und dem geſambten Reich / die eygentliche Beſchaffenheit Jhres in löblicher Eydgnoßſchafft ſo ſehr betrangten Hochſtiffts vor Augen legen / andurch ſich (weilen Sie der Sachen nicht zu helffen wiſſen / und die Hrn. Eydgnoſſen ohnangeſehen der ſo theur ſtipulirten Bündnuſſen ſich zu der Entſcheidung biß auff diſe Stund nicht einverſtehen wollen) bey GOtt und der Welt auß aller Verantwortung ſetzen / mithin auch derſelben zeigen / daß Seine Hochfürſtl. Gnaden zur Pflicht-mäßigen Conſervation deß Jhro anvertrauten Biſch- und Fürſtenthumbs all das jenige gethan haben / was in dero Kräfften geſtanden iſt.

Beylagen/

Zu obiger

INFORMATION.

Lit. A. # INDULTUM.

WILHELMI ROMANORUM Regis Epiſcopo Conſtantienſi conceſſum ſuper adminiſtratione Regalium Principatûs Conſtantienſis.

Wilhelmus Dei gratia Romanorum in Regem Electus & ſemper Auguſtus dilectis fidelibus ſuis Capitulo Vaſalis Miniſterialibus totique familiæ Conſtant. Eccleſiæ gratiam ſuam & omne bonum Regalis eminentiæ requirit honeſtas, ut Principum & Magnatum Imperij promotioni Spiritu indefeſſo inſiſtere debeamus, eorumque laboribus & expenſis parcere, cùm expedit, ut ad obſequendum nobis & Imperio promptius animentur. Noverit itaque uni-

univerſitas Venerenda quod nos dilecto noſtro Epiſcopo Conſtantienſis Electo de providentia Conſilij noſtri Regalium adminiſtrationem & omnium, quæ à nobis & Imperio ipſum recipere Jus compellit plenariè indulgemus, donec in proximo Domino concedente ad partes Sueviæ procedere nos contingat, cognoſcentes, quòd propter viarum diſcrimina & multimoda pericula ad præſens commodè ſe noſtræ non podeſt præſentiæ exhibere. Mandamus ergò fidelitati veſtræ, rogantes & regiâ authoritate firmiſſimè præcipientes, quatenus de omnibus juſtitijs & rationibus PRINCIPATUI CONSTANTIENSI attinentibus, prædicto Electo, intendatis & reſpondeatis, ad plenum donec, ut prædictum eſt, à Nobis Regalia receperit, cùm ad partes Sueviæ fælicibus auſpicijs accedere nos continget. Datum in Caſtris apud Aquis 3. Non. Septembris. Indictio quintâ Anno 1247.

EXRRA.

Lit. B. EXTRACTUS
Aureæ Bullæ Friderici Imperatoris Barbaroſſæ dicti. Anno 1155.

IN nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis Fridericus Divina favente Clementia Romanorum Imperator Auguſtus, deſiderium, quod ad ſublimationem Eccleſiarum & honorem Eccleſiaſticarum Perſonarum pertinere cognoſcitur, Imperialem benevolentiam noſtram gravita Pietate decet annuere, & fidelium noſtrorum petitionibus congruum impartiri Suffragium. Ea propter notum ſit omnibus Chriſti Imperijque noſtri fidelibus; Qualiter nos dilectiſſimi noſtri Hermanni Conſtantienſis Epiſcopi indefeſſum fidelitatis obſequium clementer animadvertentes Eccleſiam beatæ ſemperque Virginis Mariæ, cui Deo auctore præſidet, tanto præ cæteris ſpeciali diligere & amplioribus ſublimare honoribus intendimus, quanto ſtudioſiùs quantovè efficaciùs in Republica noſtra gubernan-

da hactenus nobis cognoſcitur affuiſſe. Decernimus igitur non ſolùm eam noſtris beneficijs decorare, verùm & omnia, quæ à ſanctiſſimis & glorioſiſſimis Anteceſſoribus noſtris divæ Memoriæ Regibus & Imperatoribus ab omnibus retrò temporibus uſque ad nos in poſſeſſionibus, in terminis, in emunitatibus, in mercato & moneta, in portu & Theloneo, ſeu in cæteris juſtitijs eidem Eccleſiæ collata ſunt, nos præſentis ſcripti Privilegio communimus, & Imperiali Auctoritate corroboramus, in primis diſtinguentes, terminos Parochiæ inter Conſtantienſem Epiſcopatum cæteroſque adjacentes, ſicut ab Anteceſſore noſtro fœlicis memoriæ Dageberto Rege tempore Martiani Conſtantienſis Epiſcopi diſtinctos invenimus, videlicet verſus orientem inter Conſtantienſem & Auguſtanenſem Epiſcopatum, ſicut, Hillaria fluvius cadit in Danubium, ac deinde uſque Ulmam Villam noſtram, verſus aquilonem verò inter Epiſcopatum Wircenburgenſem, & Spirenſem uſque ad Marcham Francorum & Alemannorum

norum, ad occidentem verò per ſylvam Schvvarzvvaldt in Pago Breisgövv inter Argentinenſem Epiſcopatum uſque ad fluvium Bleichaha, qui dirimit Mortenovve & Breisgovve inde per decurſum ejusdem Aquæ uſque ad Rhenum fluvium; Inter Baſilienſem verò Epiſcapatum, ubi fluvius prædictus Bleichaha cadit in Rhenum, & ſic per ripam Rheni inter prætaxatam ſylvam Schvvartzvvaldt uſque ad flumen Aro, ac deinde inter Luſanenſem Epiſcopatum per ripam Areæ uſque ad Lacum Tunſæ, inde ad Alpes & per Alpes ad fines Rhetiæ Curienſis ad Villam Montigels, Termini autem pagelli, qui dicitur Biskoffes hori aliorumque circumquaque commorantium Populorum, hi ſunt à Rheno Fluvio inter Tegervveilere & Triboldinga in Grauenſtein / ac deinde in medium Falckmos, inde in ſuperius Falckmos, inde in Superiorem partem Luthenrieth ac deinde in Sarmos, inde in Buttenreth, inde in Forrebach, & per Forrebach uſque in Commum, & ſurſum per Commum uſque ad Tuttenmili, inde ad ca-

ſam Regenfridi, inde ad Domum Rothardi, inde ad Haimenlacken, inde Wagerslachen, ac deinde in Gravvenſtein, & inde Mittenbronne, inde in grabum, inde per plateam; In occidentali parte ad caſam Wolffweiti/ inde ad Annentobel, inde in Gravvenſtein, inde in Lacum inter Nuheim & Monaſteriolum. Et quoniam hæc terra his terminis incluſa Cenſualis eſt Eccleſiæ Conſtantienſi, nulli hominum in prædicto Pagello liceat terram emere vel ullo modo ſibi vendicare ſine permiſſione Epiſcopi, exceptis Tributarijs hominibus ex eodem pagello natis, præterea ſunt termini foreſti, Arbonenſis ad flumen Salmaſa, inde per decurſum ejuſdem aquæ ad flumen Steinacha, inde ad locum mola, inde ad fluvium Sydronam, inde ad Albam Sydronam, inde per decurſum ipſius aquæ uſque ad montem Himelberch, inde ad Alpem Sambatinam, in per firſtum uſque ad Rhenum, ubi in vertice rupis ſimilitudo lunæ juſſu Dageberti Regis ipſo præſente ſculpta cernitur, ad diſcernendos terminos Burgundiæ & Curienſis

Rhetiæ,

Rhetiæ, inde per medium Rhenum uſque in Lacum, inde ad Gemundas ad prædictum fluvium Salmaſa &c. &c.

Et ut hoc ratum & in convulſum omni Evo permaneat, præſentem inde paginam conſcribi juſſimus, & Sigillo noſtro Aureo inſignivimus, adhibitis idoneis teſtibus, quoruum hæc ſunt nomina, Conradus Auguſtanenſis Epiſcopus, Conradus Wormatienſis Epiſcopus, Fridoloch: Augienſis Abbas, Wernherus Abbas St. Galli, Adelbertus Compidonenſis Abbas, Welfo Dux Bercholdus, Dux Burgundiæ, Conradus Dux Frater Imperatoris, Hermanus Marchio de Baaden, Rudolphus Comes de Ramebs. Humbertus Comes de Leuzenburch & Frater ejus Comes Udalricus, Eberhardus Comes de Nellenburg, Marquardus Comes de Veringen & Filij ejus, Hartmannus Comes de Kugeburg & Frater ejus, Albertus Comes de Dilingen & alij complures.

(L.S.)

Eyd/

Lit. C.

Eyd /

Welchen Ihro Hochfürſtl. Gnaden von Coſtantz / die von Clingnau / ſambt zugehört ſchweren müſſen.

IHr werden jetzo ſchweren dem Hochwürdigſten deß heiligen Römiſchen Reichs Fürſten und Herrn / Herrn Johann Frantz / Biſchoffen zu Coſtantz / Herren der Reichenau / und Oeningen ꝛc. Als euerem rechten Herren / ſtäht Treu und Warheit zu halten / Ihro Hochfürſtlichen Gnaden und dero hohen Stifftung zu fördern / Schaden zu wenden / und zu wahrnen / nach allem Vermögen ungefährlich / Ihro Hochfürſtlichen Gnaden und dero Rähten / Vögten und Ambtleüthen an Ihrer Statt in allen zimblich Gebotten / und gehorſamb / und gewärtig zu ſeyn / und an dero End / und nach Ihro Hochfürſtl. Gnaden Abgang niemandts gewärtig ſeyn / dann dem mehrern Theil eines Hochwürdigen Thum-Capituls daſelbſt / und an einem künfftigen Herren / der euch

von

von Jhnen verkündt wird / doch hindann geſetzt / die Löbl. Eydtgnoßſchafft von deß Hauſes Baaden wegen / der ſoll der Eyd in allweg an Jhr Gerechtigkeit / und hohen Gerichten gantz ohne Schaden ſeyn / alles ohngefährlich.

Lit: D.

Eyd /

So die von Kayſerſtuhl / Clingnau / Zurzach und die darzu gehörige Aembter denen Herren Eydgnoſſen ſchweren.

JHr werden ſchweren gemeinen Eydgnoſſen den acht alten Orthen von Stätt und Länderen / als eueren rechten Ober-Herren ſtäht Treu und Warheit zu halten / Jhren Nutz zuförderen / und Schaden zuwenden / und Jhren Land-Vogt hie: N: zu den hohen Gerichten gehorſam / und gewärtig zu ſeyn! Die helffen fertigen / nachdem / und ſich das gebührt / alles getreulich, und ohngefährlich ꝛc. Doch unſerem gnädigſten Fürſten / und Herren von Coſtantz / und dero hohen Stifft daſelbſt an aller Jhrer Herrlichkeit Gerichten / und Rechten ohne allen Schaden.

EXTRACT,

Deß Eyds / den die Landſäſſen und Underthanen in der Graffſchafft Baaden einem jeweiligen Landvogt zu Handen der Löbl. acht regierenden alten Orthen ſchweren.

Litt: E.

Ihr werdet ſchweren gmeinen Eydgnoſſen den acht alten Orthen von Stätt und Länderen / alle eueren rechten Herren ſtäthe Trew / und Warheit zu halten / ihren Nutzen zu fürderen / und Schaden zu wenden / und ſie zu wahrnen / nach allem euerem Vermögen / ungefährlich. Eueren Land-Vogt hie gegenwärtig Herrn N: und anderen ihren Ambtleüthen an ihrer Statt / in allen zeitlichen zimblichen Gebotten gehorſamb und gewärtig zu ſeyn / biß aber auff die Zeit daß ein anderer Vogt von unſeren Herren den Eydgnoſſen allhar geben / und geſetzt wird. Wie das bißhero gebraucht worden iſt.

Vertrag /

Vertrag /

Zwiſchen deß Herren Biſchoffen zu Coſtantz Hochfürſtl. Gnaden und den acht alten Orthen der Löbl. Eydgnoßſchafft / von Anno 1450.

Litt: F.

JCh Heinrich von Bubenberg Ritter / Herren zu Spietz / als ein gemeiner in diſer nachgeſchribnen Sach / Brunn von Thettikhoffen / genant Püntrich / Statt-Ammann zu Coſtantz und Marquart Bryſacher deß Rahts zu Coſtantz / als Zugeſatzten in derſelben Sach / in Nahmen und anſtatt deß Hochwürdigen in GOtt Vatters und Herren / Herren Heinrichen von GOttes und deß Heiligen Römiſchen Stuls Gnaden jetz Biſchoffen zu Coſtantz und Verweſer der Stifft zu Chur. Peterman Goldſchmid alt Land-Ammann der Stadt Lucern und Ytel Reding / Land-Amman zu Schweitz / als Zugeſatzten von gemeiner Eydgnoſſen wegen / vergehend offentlich und thund kund allermänniglichen mit diſem Brieff von ſolcher Stößen und

Mißhelunge wägen / ſo da uferſtanden / und lange Zyt geweſen ſind / zwüſchen dem obgenannten unſerem gnädigen Herren und ſeiner Stifft von Coſtantz / auch ſeinen Ambtleüthen zu Kayſerſtuhl / zu Clingnau / zu Zurzach und den Aembtern ſo darzu gehörig ſind an einem. Und gemeinen Eydgnoſſen und jhren Vögten / ſo ſie je zu Zyten zu Baaden haben / zu dem anderen Theil harrürende von der hohen Grichten wägen / ſo den Eydgnoſſen von der Grafſchafft wägen zu Baaden an den vorgenanten Enden / zu Kayſerſtuhl zu Clingnau und den Aembteren / als vor / zugehörend / da ſich der obgenant unſer gnädiger Herr der Biſchoff zu Coſtantz / und ſeinen Ambtleuthen an denen Enden als vor / erklagt hand / wie das etlich Vögt zu den Baden den hohen Gerichten an den benembten Enden nit nachfolgend / die bruchend als aber das billich und von alter harkommen ſye / ſonder zu etlichen Zeiten etlich Perſonen je denſelben Gerichten gefangen / und die frävenlichen ohne Recht und wider alt Harkommenheit / darus gen Baaden geführt und getürnet haben / daß aber ſie nit gethon haben ſollent / nach Außweiſung

weiſung alter Harkommenheits darwider aber gemeiner Eydgnoſſen Potten hand laſſen andtworten. Ob ſölichs deheiniſt durch jhr Vögt beſchehen wäre / das müſte villeicht in diſen vergangenen Kriegen zu gangen seyn / daß aber jhnen nit zu Willen ſye geweſen / deme ſie nit anders mit dem obgenannten Hochwürdigen Herren dem Biſchof von Coſtantz und ſeinen Ambtleuthen an denen Enden als Vorſtat / der hohen Gerichten halb / wie die von Alter harkommen ſyend / und auch aller anderer billicher Sachen halb / begehrend freundlich und tugendlich zu leben. Wöllen auch darauff jhren Vögten zu Baden entflächen / deme alſo nach zu gande / doch ſy war / daß deß vilgenannten unſers Herrn von Coſtantz Ambtleuth an denen Enden / als vor / underweilen ſolche übelthätige Leuth / die dem hohen Gericht und einem Vogt zu Baden / billichen nach jhren Schulden geantwurtet ſollen worden ſyn / ohne eines Vogts zu Baden Willen und Wiſſen hingelaſſen / und ſolche Sachen verthätiget haben / daß auch nicht billichen geſchehen ſeye. Getrüent / auch daß unſer gnädiger Herr von Coſtantz mit ſeinen

Ambtleuthen an den Enden als vor / verhoffe / daß ſolches nicht mehr beſchähe / dergleichen ſie mit jhren Vögten zu Baden / ſolcher jhr Klag halb / als vorſtat auch thun wöllent. Vmb deßtwillen / daß ſie beyderſeits fürwerts deſto freundlicher mit einanderen leben ꝛc. Vnd ward auff diſen heutigen Tag / datum diſer Schrifft durch deß benemten unſers gnädigen Herren von Coſtantz Vollmächtigen und Ehrwürdigen Botten und Anwalt / auch durch gmeiner Eydgnoſſen vollmächtigen Botten vor uns den erſtgenannten Gmeinen und Zugeſetzten ſolche Red und Widerred als vorſtat in der Gütlichkeit / unbedinget / beſchehen / und mängerley von diſen und anderen Sachen als hienach geleuteret wird / geredt worden iſt. So ſind ſolche Sachen mit beyder Theilen Willen und Wiſſen auff ſolich Meinung / Weiß und Form / als hiernach ſtat / freundlich abgeredt und beſchloſſen worden. Darnach ſich auch beyder Theilen Ambtleuth zukünfftigen Zeiten richten und halten ſollen.

Dem iſt alſo. Ob ſich gefügte / daß jemand dem anderen an denen Enden als vorſtat / deheinerley

deheinerley Wort oder Sach freventlichen zurede/ die jhm ſeyn Ehre berüeren und anlangen möchten/ darumb ſollen unſers Herren von Coſtantz Ambtleut an den vorgenanten Enden ſo bald jnen ſolichs fürkomt oder jnen zu wiſſen gethan wird/ zu beyden Theilen greiffen und verſchaffen/ daß ſie zu dem Rechten vertröſten/ und ſoll auch jhnen darumb unverzogentlich/ ein Recht-Tag geſetzt werden/ derſelb Recht-Tag auch einem Vogt zu Baden verkünd und zu wiſſen gethan werden/ auf denſelben Rechts-Tag ein Vogt zu Baden perſöhnlich oder ſein Bottſchafft kommen ſoll/ und wann das geſchicht/ dem ſoll der Kläger ſein Klag durch ſeinen Fürſprechen vor jnen laſſen eröffnen/ und iſt dann Sach/ daß der Antworter/ ſo die Red geredt hat/ mit bekannten Vrtheil ſchwerdt einen Eyd zu GOtt und den Heiligen/ was er darvon dem Kläger geredt hab/ das hab er im Zorn oder Höne gethan/ und wiſſe von dem Kläger nichts anders dann Ehr und Guts/ und das er ein from Bider-Perſohn ſeye: Wenn das alſo geſchicht/ damit ſoll er den einem Vogt zu Baden der Sach halb geantwortet haben/ und ſoll

ſoll dieſelbe Straff für bas unſerem Herren von Coſtantz / oder ſeinen Ambtleuthen zu hören / als von Alter harkommen iſt. Wäre aber Sach daß dieſelb Perſohn / die ſolche Wort geredt hät / jren Eyd und Vnſchuld für ſolche Red nicht thun wöllt oder möcht / ſo ſoll gegen derſelben Perſohn förders geſchehen / was recht iſt.

Spräche aber dieſelb Perſohn vor Gericht / ſie wollte den Kläger / auf den er ſolche Wort geredt und ſeiner Ehren geſchuldiget hätt / wiſſen oder beſetzen als recht iſt / darumb ſoll alsdann unſers Herrn von Coſtantz Ambtmann umb ſolche Wyſung und Erzügnuſſe / mit ſeinem Staab / in Gegenwärtigkeit eines Vogts zu Baden / oder ſeiner Botten / richten / und bringt dann derſelbe / ſo ſölche Wort / dem anderen zugeredt hat / für / und ſie Wyſung wider den Kläger leydt / als recht iſt. So bald das beſchicht / denn ſoll unſers Herrn von Coſtantz Ambtmann / umb die Sach an dem End / fürer nicht richten / noch Recht fragen / ſonder den Richt-Stab zu Stund von jhm geben / und dieſelbe Perſohn auff die ſolche Wyſung geleydt worden iſt /

iſt / dem Vogt zu Baden oder ſeinem Stadthalter antwurten / in ſeinem Gewalt und zu ſeinen Handen / als daß vor Altem herkommen iſt.

Beſchähe aber daß die Perſohn / ſo ſich vermeſſen hät zu wyſſen / ſölich Wyſſung nit gethuon möcht / der zum Rechten genug wäre / alldem ſoll dieſelbe Perſohn / auch einem Vogt zu Baaden oder ſeinem Stathalter / geantwurtet werden / zu gleicher Wyſe als obgeſchriben ſtat.

Befůgte ſich aber / daß fůrwerthin in künfftigen Zyten dehein Perſohn / es ſye Wyb oder Mann / die in unſers Herrn von Coſtantz Grichten / zwingen bennen / an den obgeſchribnen Enden geſeſſen oder wonhafft were / in einem ſölichen / offnen böſen und arckhwönigen Länden / oder getzig vallen und kommen wurd ; Darumb dieſelb Perſohn / an Lyb oder Läben zu ſtraffende wäre / zu derſelben Perſohn ſollend unſers Herrn von Coſtantz Ambtlüth fürderlichen Griffen / als bald ſy das vernemment oder ihnen zu wüſſen gethon wird / und ſöllend darumb zue Stund rechtlich Tag ſetzen / und das einem

C Vogt

Vogt zu Baden verkünden. Und iſt Sach/ das dieſelbe verlümbdete Perſohn umb jhr Miſſethat/ mit Kundſchafft/ die man darumb am erſten ſuchen und hören ſoll/ ob man die haben mag überwunden wird/ in Gegenwürtigkeit eines Vogts zu Baden oder ſinem Stathalter mit Lyb und Guet als das von Alter harkommen iſt/ in ihren Gewalt mit dem Stab antwurten/ und fürer darumb nit richten/noch recht fragen/ als vorſtat.

Möchte man aber wider dieſelben verlümbdete Perſohn Kundſchafft nit haben/ und ſy ſelber ihr Miſſethat nit vergächen welt/ und aber der böß Lünder in Maſſen wider ſy und uff ſy gefallen/ und ſo groß wäre/ daß die Perſohn ohne Fragen nit billichen zulaſſen wäre/ dem und zu Stund ſoll man dieſelben Perſohn in Gegenwürtigkeit eines Vogts zu Baden oder ſines Stadthalters an ein Seyl legen/ und ſy damit oder in ander Wyſe ſo nachfragen/ daß es gnug ſye und in Maſſen als daß nach ſinem böſen Lünden gebürlichen und billichen zu thuende iſt. Würdet den dieſelb Perſohn jhr Miſſethat vergichtig/ den und zu Stund/ſoll ſy einem Vogt zu Baden oder ſinem

Stat-

Stathalter in ſeinem Gewalt geantwurtet werden / als hievor gelütert ſtaht und von Alter harkommen iſt.

Wäre aber / daß ſölich verlündet / oder ander derglychen ſtraffbar Perſohnen / zu denen alſo gegriffen wurde / mit Recht nit umbgebracht möchten werden / mit denſelben ſöllent unſers Herren von Coſtantz Ambtleuth / mit Wüſſen und Beyweſen eines Vogtes zu Baden ſich nach Notturfft beſorgen / daß ſy und die Landſaſſen in der Graffſchafft / und ander wie das notturfftig iſt / von ihnen ohne Kummer und Entgeltnus belyben. Darum ſo iſt auch mercklichen harunder beret worden / daß unſers Herren von Coſtantz Amtlüth fürwerthin unſträfflich / oder unbueßwürdig Sach / ſo die hochen Gericht antreffen wurden / oder möchten mit Niemand betädigen / berichten / noch hinfallen laſſen / ſollent ohne eines Vogts von Baden Wüſſen und Willen / ſonder ſollen ſy dem Rechten ſeinen Gang darüber volgen laſſen / in Maſſen als es von Alter harkommen iſt. Wurde aber deheiniſch

 darwider

darwider gethon / es wäre heimblich oder offentlich / wüſſentlich oder unwiſſentlich / ſo ſoll es kein Krafft haben / ſonder all wegen der Grechtigkeit behalten ſeyen.

Vnd als bißhar etwas Span gewesen ſind von deß Zurzach Marcktes Freyung wagen / ſoll man wüſſen / das hinfür der Eydgnoſſen und eines Vogts zu Baden von jhr wegen Freyheit und Gewaltſamme / mit allen Grichten kleinen und groſſen / daſelbs anfachen ſoll / uff deß Marcktes Abend / ſo man Veſper anfachet lüten / und dann wären Vantzen Mordens am nächſten Tag darnach / ſo der Jahr-Marckt geſin iſt / ſo man Prim anfachet lühten / ußgahn und fürwert hin beliben / als daß jetz diſer Brieff zu mahlen gelütert / und vor Alter herkommen iſt;

Vnd in ſolche Wort / Form und Vnderſcheid als hievor geſchriben ſtaht / ſo ſollen ſich die obgenanten beyder Theil für ſich und all jhr ewig nachkommen / und auch für alle ihr Ambtleuthe / an deren Enden gegenwärtigen und künfftigen von diſem Tag hinzegen einanderen zu ewigen Zyten

freund-

freundlich und gütlich halten / und diſen Spruch und Ordnung gnug thuen und ſtatt thuen / alles bey gueten Treuwen und Geverde. Und diſer Dingen zu einer ewigen Krafft und Verdecht-nuſſe / ſo ſind diſer Spruch-Brieffen zwee in gli-cher Form von Wort zu Wort in Gegenwürtig-keit und mit Verhencknuſſe und gueten Willen beider Theilen vollmächtigen Botten angeben / geordnet / und geſtellt worden.

Und darumb ſo wir die erſtgenannten Hein-rich von Bubenberg Ritter / Herr zu Spietz als ein gemeiner Brunn von Tettikoffen genandt Bündrich Stadt Amman zu Coſtantz und Mar-quart Briſacher den Rähten daſelbs als Zuge-ſetzten deß obgenanten unſers gnädigen Herren von Coſtantz und ſiner Stifft daſelbs. Aber wir Petermann Goldſchmid / zu diſer Zyt alt Ammann der Stadt zu Lucern / und Ytel Reding Land-Amman zu Schweitz als Zugeſatzten / von meiner Eydgnoſſen wegen / unſere eigene Inſige-le in gemein und ytlicher inſonders offentlich ge-thon hencken an diſen Brieff / und jedwederen

Theil

Theil alſo einen verſiglet geben / in Gegenwürtigkeit und mit Beywäſen vil anderer Frommer / fürnemmer wyſer Lüthen / die von beiden Theilen / harzu geſchriben und perſöhnlich darbey geweſen und geſeſſen ſind.

Und ſolche Ordnung und freundlich Ubertrag / als vorſtaht in diſer Sachen mit uns geholffen hand machen und beſchlieſſen. Geben und beſchehen zu Baden / uff Freytag vor St. Paulus Bekerde / der gewäſen iſt der drey und zwainſtig Tag deß Monats Januarij, in dem Jahr / da man zahlt vor der Geburt Chriſti / vierzehen hundert und fünffzig Jahr.

Litt: G.

Vertrag /

Entzwiſchen Jhro Fürſtl. Gnaden Herren Biſchoffen zu Coſtantz ꝛc. und den acht Orthen Löbl. Eydgnoßſchafft wegen appellierens / Fridbruch / und Urſätzen zu Käyſerſtuhl / auch Clingnau / und denen Dörfferen darzu gehörig.

Anno 1520.

WJr Nachbenandten / Hans von Landenberg von der Altenklingen / Vogt zu Gottlieben / und Eraſimus Ryff / genannt Walthers / von Blidegg / als Zugeſetzten / deß hochwürdigen Fürſten und Herrn / Herrn Hugen / Biſchoffen zu Coſtantz unſers Gegen-Herrn / diſer nachgeſchribenen Sach. Vnd wir Hans Hug / deß Raths zu Lucern / und Hans Mertz / deß Raths zu Schweitz / als Zugeſatzten unſer Herren und Obern der acht Orthen von Stätt und Landen der Eydgnoßſchafft / nemblich Zürich / Bern / Lucern / Vry / Schweitz / Vnderwalden / Zug / und Glarus /

Glarus / diſer nachgeſchribenen Sach. Thund kund allermänniglich mit diſem Brieff. Als ſich dann etlich Jrtung erhebt hat / zwiſchen dem obgenandten unſerm gnädigen Herren von Coſtantz an einem / und dem andern Theil unſern Herren und Obern von den acht alten Orthen / berührende die Appellatzen / die Fridbruch mit den Worten / und den Vrſatz / in deß genannten unſers gnädigen Herren von Coſtantz Nideren / und unſeren Herren und Oberen hohen Grichten der beyden Städten Kayſerſtuhl und Clingnau mit ſambt den Dörffern und Gerichten darzu gehörig. Darumb wür nach Vßwyſung jhr beyden Bündnuß / ſo ſie gegen einanderen hand / zue richten / in diſer Sachen erwölt ſigen / und jhnen allhero gen Baaden in Ergew / Recht-Tag / für uns angeſetzt iſt / und ſy beyderſeits alſo durch jhr Anwält vor uns erſchinen ſind. Lieſſent deß gemelten unſers gnädigen Herren von Coſtantz Anwält vor uns den Zuegeſetzten zue recht reden / wie dann der Brauch und das Recht / an den vorgenandten Enden und Orthen zu Kayſerſtuhl / und Clingnaw mit ſambt den Dörfferen und Gerichten

ten darzue gehörig / alſo harkommen ſeye / wann einer / einer Vrtheil an ſelben Gerichten / und in ſonders in den Grichten vor den beeden Stetten Käyſerſtuehl / und Clingnau beſchwehrt werde / der möge ſy derſelb ziehen für einen Vogt und Rath gehn Kayſerſtuehl oder Clingnau / und ob er dann an derſelben Enden auch beſchwehrt vermeinte zu ſeyn / der möchte ſy dann appelliern / für den vorgenanten unſeren Gnädigen Herren von Coſtantz / oder Seinen Fürſtl. Gnaden Hoffmaiſter und Räth / und was ſich dieſelben darumb erkanten / bey demſelben ſolte es bleiben / und nit fürer oder weiter zu appellieren haben. Zum andren / welcher den andren an den vorgenanten Enden und Orthen ſeine ynligende habende Güeter anſprächt / der mueß zu vor umb zehen Pfund vertröſten / ob er ſin Anſprach mit recht nit behaltet / der und dieſelben müeſſend dem vorgenanten unſrem Gnädigen Herren von Coſtantz umb die zehen Pfund verürgen und ußrichten. Zum dritten / welcher an den andren in den obgemelten Orth und Enden den Friden bricht / mit den Worthen der und dieſelben haben dem vorgenanten unſerm

gnä-

gnädigen Herren von Coſtantz/ auch zehen Pfund zur Bueß müſſen geben / und ußrichten. Solich drey vorgemelt Articul / habe der bemelt unſer gnädiger Herr von Coſtantz und ſiner Gnaden Stüfft bey den zwey hundert Jahren und länger dann Menſchen Gedächtnus in rüewiger Gewon und Bruch harbracht / und alſo yngenommen / ohne Menſchliches Widerſprechen:

Dann jetz bey den ſechs oder ſiben Jahren ungefährlich / ſo hätte ein Vogt zu Baaden ſiner Fürſtl. Gnaden Intrag gethun / darumb es zue diſer Rechtfertigung kommen were. Weßhalb die Anwält deſſelben unſers gnädigen Herren von Coſtantz und ſiner Gnaden Stüfft bey jhrem Bruch und alten Herokommen bliben zue laſſen. Und wa aber ſin Fürſtl. Gnaden das güetlich nit nachgelaſſen werden ſollte / begehren ſy von wegen Ihr Fürſtl. Gndn. Stüfft ſolichen Bruch vil Jahr und länger dann Menſchen Gedencknus ſye / alſo im Bruch und Nutzung gehebt und herbracht hetten / und behielten jhnen daruf witer vor/alles das jnen noth wurde ſeye. Darauff unſer Herren der acht Orthen Anwält Reden und Antwurten lieſſen ein

Grund

Grund die Meinung/die Klag und Red von ünſers gnädigen Hrn. von Coſtantz Anwäldten beſchehen/ hetten ſy mit Inhaltung gehört/ und wol verſtanden/ und thüege nit noth/ die widerumb zu erlütteren/und ſyge ihr Antwort/uff den erſten Articul deß appellierens halb/ es möchte ſein daß sein Fürſtl. Gnaden und Ihr Gnad Stüfft ſolichs etwas Jahren/ alſo in Bruch gehebt habe; Dieweil aber die Hochgericht zu Kayſerſtuhl und Clingnau mit ſambt den Dörfferen und Gerichten darzu gehörig/ihren Hrn. den acht Orten zugehörend/ deßhalb ſy vermeinen/ welcher an dem vorgemeldten Grichten/ und ſonders vor den beiden Stetten einer Urthel beſchwehrt wurde/ daß der und dieſelben/ die deß erſten/ für einen Vogt und Rath gen Kayſerſtuhl oder Clingnau ziehen möchte/und ob er an demſelben End auch vermeinte beſchwert zue ſein/ der und dieſelben möchten dann die appellieren für unſer Herren die acht Orth gemeiner Eydgnoßſchafft/ als die obriſt Herrſchafft und denen die hochen Gericht zugehörten/ dann es allenthalben in einer Löblichen Eydgnoß-

Eydgnoßſchafft alſo der Bruch were. Und von deß Urſatzes und deß Friden-Bruchs mit Wort n halb ſy ihr Antwort / diewil und der vorgenant unſer gnädiger Herr von Coſtantz von Seiner Fürſtl. Gnaden in deren Gerichten wegen / nit höcher zu büſſen habe / dann biß an neun Pfund / und aber derſelben unſer gnädiger Herr von Coſtantz / von denſelben / ſolches überſächent / und nit haltent zehen Pfund zur Buß nemme / deßhalb ſye verhoffent / daß ſolich büſſen und ſtraffen unſern Herren und Oberen / den acht Orthen / als den oberſten Herrſchafft und von der hochen Grichten wägen zugehören / und verfolgen ſolten / deßhalben ſy getreüwten / wür die zugeſatzten wurdend mit unſers gnädigen Herren von Coſtantz Anwält verſchaffen / und daran ſin / ihrer Forderung halb güetlich abzuſtohn / und behylten n ihnen wider vor / was ihnen noth wurde ſeyn /

Und

Als wir die vier vorgemelten Zugeſatzten / die beyd obgemeldten Partheyen wyter und gnugſamlich gegen / und wider einanderen gehört und ver-

verſtanden/ ſo haben wür beyder obgenanten Par-theyen vollmächtigte Anwält angeſünnen und ge-betten/ uns zu vertrauen/ und zu übergeben/ et-lich Mittel und Weg zu beſuchen/ damit diſer Span und Handel in der Liebe und Freundſchafft hingethan möcht werden/ und wür deß recht-lichen Spruchs entladen bliben.

Und als wür deß an beyden obgenannten Partheyen Anwälten volg gefunden/ und darinn gewilliget/ und uns ſoliches vertraut und heim-geſetzt habent: Als was wir harinne in der Freindlichkeit und Liebe ſprechen/ und die Sach zurleggen/ daß ſy darbey bliben/ und nit darwi-der thuen wollten/ nach gehellen/ geſtatten/ noch verhengen gethan werden/ in dehein wyſen. Alſo und nach ſolichen uffgeben/ ſo habend wür die Verträg/ daß urbar zu Baden und was noth-türfftig geweſen iſt/ für uns genommen/ und nach allem erwegen harinne in der Fründlichkeit und Liebe geſprochen/ und ſprechend wie daß hernach von einem Artickel zum anderen begriffen und ge-ſchriben ſtaht.

Namblichen deß erſten von deß appellierens / und zichens wegen / daß ſoliches fürohin gebraucht ſolle werden / wie daß der Articul im Vertrag der Graffſchafft im Turgew halb / daß inhalt und ußwyßt der iſt von Wort zu Wort alſo

Als unſer gnädiger Herr von Coſtantz vermeint welcher in ſeiner Fürſtl. Gnaden Gerichten/in der Landgraffſchafft Turgew gelegen / ſitzen ſige / und mit einer Vrthel beſchwert werde / daß derſelbig allein für ſein Fürſtl. Gnad appellieren / rc. Iſt beſchloſſen alſo welche ſiner Fürſtl. Gnaden mit Eigenſchafft verwant / und zugehören ſind / und die Hinderſäſſen / ſo in ſiner Gnaden nideren Gerichten ſitzen / wann die in ſiner Gnaden Gerichten Rechten / und einer oder mehr mit Vrtel beſchwert werdent / der oder dieſelben mögent die Vrteil appelliren / für unſeren gnädigen Herren von Coſtantz / oder ſiner Fürſtl. Gnaden Räth / und was von ſinen Fürſtl. Gnaden oder dero Räht geſprochen wird / darbey ſolle es bleiben / wann aber jemand frömbder / die uſſerthalb ſiner Gnaden Grichten geſeſſen / zu Rächten hätten / und das gegen einanderen vollführten / darumb daß

were /

were/ ob da einem frömbden ein Vrtel/ in ſiner Gnaden Grichten ergienge/ damit er beſchwehrt were/ ſo möchte er die appellieren für unſeren gnädigen Herren von Coſtantz/ oder ſinen Gnaden Räth/ und ſo einer daſelbs mit Vrtel auch vermeint beſchwehrt zu ſeyn/ ſo möchte er die appellieren für unſer Herren und Oberen gmein Eydgnoſſen der acht Orten.

Item zum anderen/ deß Fridens halb/ haben wir abgeredt/ und beſchloſſen/ daß unſer gnädiger Herr von Coſtantz und gmein Eydgnoſſen oder Ihr Ambtleuth und Vögt einen Friden zu gebiethen haben ſollent/ in der Geſtalt alſo/ wann Frid gebotten/ oder mit der Hand genommen/ und der mit Worten/ oder dergleichen überſähen wird/ ſo ſoll ein Landvogt zu Baden und ſiner Fürſtl. Gnaden Vögt an den obgenanten Enden und Orten denſelben mit einandern umb achtzehen Pfund/ namblich der Währung und Müntz/ an dewederen Orth es beſchicht/ und auch den beiden Stetten Kayſerſtuhl und Klingnau/ an ihr Rechtung unſchädlich/ das Buß ſin ſoll/ ſtraffen/ von

von ſolcher Buß ihren Fürſtl. Gnaden der halb Theil / und uns Eydgnoſſen der übrig halb Theil / und mit Geding / ſo ſollent weder Ihr Fürſtl. Gnaden Vögt / noch ein Landvogt zu Baden / keiner hinder dem anderen nützit verthätigen noch hingehn laſſen. Aber ſo der Friden mit den Wercken übergangen wird / ſo ſolle dieſelb Straff allein unſeren Herren und Oberen den acht Orthen zugehören / und zuſtohn wie von Alter har.

Item zum dritten iſt unſer Spruch von deß Vrſatzen wegen / daß nun hinführ unſer gnädiger Herr von Coſtantz / den ſoll und mag innemmen / wie von Alter har ſin Fürſtl. Gnaden / daß ein Vebung und Gebruch gehebt hat / ohne Yhrung / und Yntrag unſer Herren Eydgnoſſen.

Zum vierdten / ſo ſetzen und ordnen wür / welcher nun hinführ an den obgenannten Orten nud Enden zu Kayſerſtuhl und Clingnaw oder der Gerichten / ſo darzu gehörten / vor Rath oder offenen

offenen Gricht / ſticht / hauwt / oder ſchlecht / daß der und dieſelben ſollen fenglich angenommen und nit von Handen gelaſſen werden / er habe dann zu vor Tröſtung geben / für zwaintzig Gulden / die ſein Straff und Bueß ſein ſolle / es were dann / das einer ſo unzimblich überführe. Dann mögent miner Herren beder Theilen Vögt straffen je nach Geſtallt ſeines Handels / ſölich Bueß und Geld auch glichlich getheilt ſoll werden / wie vorſtath / und ſollen auch beider Theilen Vögt und Ambtlüth keiner hinder dem anderen michtzig vertädigen noch nachlaſſen.

Item zum fünfften. Alsdann etlich an der obgenanten Enden zum dickeren mahl die Ambtleuth ſchmächlich haltet / haben wir beſchloſſen und geſetzt / wen einem Ambtmann mit einem / er ſyge / der er wolle / etwas zu redend / und zu handlen habe / ſo ſin Ambt berüerete und antreffe / und dann derſelbig den Ambtmann ohnredlich Vrſachen / ſtäch / häuwe oder ſchlüege / der ſolle auch umb zehen Guldin gebüeßt und geſtrafft werden / und ſolche Buß auch getheilt und gehalten werden / in gleicher Geſtalten wie nächſt davon

 geſchri-

geſchriben ſtaht / und ſonſt harin unſeren gnädi-
gen Herren von Coſtantz an ſiner Gnad in deren
Grichten und unſeren gnädigen Herren und
Oberen den acht Orthen an jhren Oberen Grich-
ten und Malefizen auch den Vertrag / ſo Wyland
der von Bubenberg gemacht hat / unſchädlich.

Und zum ſächsten von der Irrung wegen / ſo unſer gnädiger Herr von Coſtantz vermeint / und ſine Fürſtliche Gnaden Anwält angezogen haben / ſo jhro begegnen von einem Landvogt in Turgeu mit Nahmen der Appellatzen in ſiner Fürſtl. Gnaden nideren und lehen Grichten / auch deß Jagens und Wildpans halb und deß Fridbruchs halb / wänn der beſchicht mit Worten / alſo daß einer den anderen weder haut / ſchlächt oder ſticht / da iſt unſer Beſchluß / daß dem Vertrag ſo zwiſchen ſeinen Fürſtl. Gnaden und gemeinen Eydgnoſſen verſiglet uffgericht iſt / ſolle gelebt und nachkommen werden / wie derſelb Vertrag das ußwyßt / und ynhalt.

Und

Vnd zum ſibenden ſollen auch hiemit ſöllich Spenn und Irrungen / güetlich und freundlich Bericht betragen und entſcheiden heiſſen und ſein / auch kein Theil den andern an den Enden / deß-halb fürer und witer nit mehr erſuchen / ſonder bey diſem Vertrag und freundlichen Spruch jetzt und hienach / ohn allen Intrag und Widerred / blyben Gefärd und argliſt harin vermitten.

Vnd deß alles zu wahrem offnen Vrkund / ſo haben wir obgenanten / die vier Zuegeſätzten unſer jeder ſin eygen Inſigel offentlich gehenckt an diſer Brieffen / zwee glich und jeder Theil einen geben / doch uns und unſeren Erben unſchädlich / der geben iſt auff Sambſtag / was der fünffzehent Tag deß Monats Brachet. Als man zahlt nach Chriſti Geburt unſers Herren / fünzehen hundert und zwantzig Jahr.

Litt: H.

COPIA,

Freyheits-Brieff wegen der Steur. De Anno 1337.

WIr Heinrich von GOttes Gnaden / Biſchoff zu Coſtantz thun kund / und verjehen offenlich mit diſem Brieff / allen den / die ihn anſehend oder hörend leſen / als Herren / Rittern / und Knechten / und allen unſeren und unſers Gotts-huß Lüten und och andern erbare Lüten wohl zu wiſſende iſt / das wir von redliches Kriegs wegen / den wir mit den von Coſtantz gehebt haben / darumb daß wir unſer und unſers Gotts-Huß Freyheiten und Rechtungen / die wir haben ſolten / erlangen und zu uns / und dem Gottshuß bringen möchten / in groſſen ſchwären unlidigen Schaden kommen / und gefallen ſigen / darumb wir zur Stirung unſer und unſers Gottshuß Lüte und

Guet

Guet enzigen müſſen/ das habent aber unſer und unſers Gottshuß lieben getreuen die Burger von Clingnau wißlich bedacht/ von der Treu wegen/ die ſie zu dem Gottshuß hanten / nicht daß ſy daß von Rechts wegen thuen ſollent old gebunden ſind zu thun/ oder daß ſie deß bezwungen ſigend/ wann allein darumb / ob ſie von Leiſtung oder von Giſellſchafft wegen ſollt nicht bekümmert/ gewüſtet / oder das GOtt wende / in anderen Leuten Hand bracht werden / er woltent ſi ſich ſelber ſchwerlichen mit frigem Willen an ihrem Vätterlichen Erbe angriffen / und ſind die Burger zu Clingnaw alle gemeinlich mit ein bahrem Rate willentlich überein kommen/ das ſy uns und unſerm Gottshuß darinne zu ſtatten kommen ſind / und hant uns an barem Guet gelobt und verheiſſen zugebend zwelff hundert Pfund Stebler Pfening/ mit der Gewißheit / der uns wol von ihnen begnüeget / wan aber ſie das ohne alle Zwangſaly ſelb gethan hand/gütlich von der Trew wegen/ ſo ſie zu dem Gottshuß hand / ſo iſt och recht und billich / daß ſie und Ihr Nachkommen derſelben Trüw in künfftigen Ziten und ewentlich genieſſen

 ſollend

ſollend / und darumb ſo haben wir vorgenanter Biſchoff Heinrich / und auch wir das Capitel die Chorherren der Stüfft gemeinlich zu unſer Frauen zu dem Thumb zu Coſtantz / dieſelben Frindſchafft erkennt und angeſehen / und haben alle mit einbahrem Rate mit gutem Willen / unbezwungenlich und mit guter Vorbetrachtung dieſelben Statt und Burger zu Clingnaw mit Gnaden begnadet / und haben ihnen verheiſſen und gelobt / by der Trew und Ayden / ſo wir demſelben Gottshuß ſchuldig ſige und geſchworen haben / und alle unſere Nachkommen veſtenlich darzu binden / daß wir noch nieman andere von deß Gottshuß wegen nimmermehr von dkeinerley Sache Kummers oder Gebreſtes wegen / ſo uns und unſer Nachkommen als daſſelbe unſer Gottshuß angieng / oder an gan mecht / de kein Schatzung ald Stür von derſelben vorgenanten Statt und Lüten zu Clingnau vordern miten ald innemmen ſollen / noch nit geſtatten noch unſern Gunſt und Willen darzu geben / daß es jemand ander tiege / wann was recht Freyheit und Gewohnheit dieſelb unſer Statt hat / als ſy Vnzther in vergangenen

Zyten

Zyten by dem Gottshuß by anderen Herren/Pfle-
geren und Biſchoffen zu Coſtantz gehebt hand/
alſo ſont ſy och nu hinanthin ewentlich by uns
und allen unſeren Nachkommen in künfftigen Zy-
ten beliben / und beſtahn ewentlich. Und wer
och daß wir oder unſer Nachkommen / Herr Vi-
carij / Pfleger ald Biſchoff wider die Gnad und
Freyheit / Gewohnheit / und die Recht / die ſy
dahar gehabt hand / und ſonderlich wider die
Gnad die jhnen an diſem Brieff verſchriben ſind/
tetint / dawider mügret ſy ſich ſetze / und dawider
thun / und in ſelber deß vorſin nach jr vermügent
ohne alle Argliſt / ohne Gevärde / und daß alles
daß ſo hievor an diſem Brieff geſchriben ſtaht/war
und ſtät ohne alle Gevärde / von uns und unſe-
ren Nachkommen ewentlich behalten werde/ ſo ha-
ben wir vorbenant Biſchoff Heinrich unſer Inſigl
an diſen Brieff gehenckt / und verjehen wir der
Techan und das Capitel gemeinlich zu dem Thum
zu Coſtantz ein gantze Warheit aller der vorge-
ſchriben Dinge / und deß zu offene Urkund haben
wir och deſſelben unſers gemeinen Capitels zu
dem Thum zu Coſtantz Inſigel offentlich ge-
henckt

henckt an diſen Brieff der iſt zu Coſtantz geben/ da man von Chriſtus Geburt zalte dryzehen hundert Jahr / darnach in dem vier und ſibentzigiſten Jahr an St. Gregorij Abend deß heiligen Pabſtes.

Litt: I.

COPIA,

Freyheits-Brieff / wann jemand einen wegen der Ehe anſpricht. De Anno 1366.

WIR Heinrich von GOttes Gnaden Biſchoff zu Coſtantz / thuen kund allen Leuthen an diſem offenen Brieff für uns und all unſer Nachkommen/ als der Rath und die Burger gemeinlich in unſer Statt zu Clingnau mie unſer wiſſend/ Willen und Rath / wohlbedächtlich durch gegenwärtigen und künfftigen Nutz und Frommen der Burger und Burgerinen daſelbſt ein Ordnung und Satze in unſerem Gerichte zu Clingnau zwiſchen

ſchen den Becken geordnet/und aufgeſetzt haben/
daß iſt wer der iſt / Frau / Jungfrau / Mann oder
Knecht / der den andern einer Ehr anſpricht / in
denſelben Gerichten ſeßhafft / wer da Kläger iſt /
vor Gaiſtlichem Gericht / da man auch mit dem
Rechten die Sach außtragen und enden ſolle / iſt
da daß der Kläger ſeine Anſprach und Klag / der
mit dem Rechten ſein Sach verliehret / daß der
verfallen ſoll ſein / demſelben Gerichte zu Cling-
naw zehen Pfund Pfennigen gewöhnlicher
Müntze / die daſelbſt geng und gebe iſt / wan wir
da gen denſelben Burger jrrig und ſtöſſig weren /
und in dem ſumi waren daß uns und unſern Nach-
kommen / dieſelb pön und Bueß gentzlich werden
ſolte /und aber die Burgere ſolche Mainung hat-
ten / daß ſolche Bueſſe jhnen an jhren gemeinen
Nutz und Frommen der halb Theil werden / und
fallen ſolte wann wir uns darumb gar eygentlich
erfahren haben / und auch das wiſſentlich under-
wiſet ſin / daß dieſelb Ordnung und Satzung al-
ſo zu beederſeit geordnet / und gemachet ward /
das uns und unſeren Nachkommen von ſolcher
Beſſerung und Bueſſen nicht mehr werden nach-

F folgen

folgen ſoll / dann der halb Theil und den Burge-
ren / der ander halb Theil / darumb durch das
wir nu und hernach in der Sache gern den Bur-
gern nicht irrig noch ſtößig fürbaaß werden / und
jedwederem Theil ſuſtlich büeſſe der halb Theil
werde und folge / ſo beſtäten wir dieſelbe Ordnung
veſt und unverwehrt zu bliben / und harnach für
uns / und alle unſere Nachkommen; mit Urkund
diß gegenwärtigen Brieffs verſigelt / mit unſerm
hangenden Inſigel / und geben iſt zu Waſſerſteltz
an St. Gregorien Abend / da man von Chriſtus
Geburt zehlte dreyzehen hundert Jahr / darnach
in dem ſechſten und ſechtzigſten Jahr.

COPIA.

COPIA

Vmbgelts-Brieff / de Anno 1408.

WJr Albrecht von GOttes Gnaden Biſchoff zu Coſtantz; Thuen kund allermänniglichen mit diſen Brif / als wir von den Gnaden GOttes und deß Heiligen Stuhls zu Rom zu der Würdigkeit deß Biſtumb kommen ſigen / daß wir / da die Ehrbahren unſer und unſers GOtts-Hauß ſonderlichen und getrewen Vogt / Rath / und Burger gemeinlich arm und reich ꝛc. Zu Clingnaw von beſonder Lieb wegen / ſo wir zu jhnen haben / als die unſern in unſerm Schirm und Gnaden genommen / und empfangen haben / alſo daß wir ſy nu fürbaß gegen allermänniglichen umb all ihr anligend Nothdurft und gebreſten / nach dem und ſy den je zu Zeithen für uns zubringen hant / ald uns darinn umb Hilf Rath und Fürdernuß an-

ruffen werdend / gnädencklich Hand haben / ſchü-
tzen / fürderen / und treulich ſchirmen ſollen / und
wollen / nach unſerm Vermögen / darzu haben
wir jhnen beſtähtet und beſtähten in Krafft diß
Brieffs all ihr Freyheiten / Brieff / und Gnaden /
die ſie von unſeren Vorfahreren ſeeligen Gedächt-
nuß Biſchoffen zu Coſtantz / unſerm Gottshauß /
und dem Capitul daſelbſt bißher erlanget / genoſ-
ſen und gehebt hand / daß alles wir jhnen nu für-
bas nit münderen / ſondern allzeit nach jhr Noth-
turfft / als vil uns zimbt / mehren ſollen / ohn
Gefärde / wir ſollen und wollen auch den ehge-
nanten von Clingnau arm und reich bey all jhren
guten alten und redlichen hergebrachten Gewohn-
heiten und Freyheiten bey unſeren Fürſtlichen
Treuwen und Ehren beliben laſſen / und ſy daby
allezeit genadencklich ſchirmen und Hand haben
nach jhr Nohtturfft / und unſerm Vermögen / al-
les ohne Geferde / als ſy by anderen unſeren Vor-
fahrern Biſchoffen zu Coſtantz geſchirmet / und
bißher bliben ſeint / als dick ſy auch je jhr Noht-
turfft für uns zu bringen hand / worumb das iſt /
darumb ſollen und wollen wir ſy allzeit genädenck-
lich

lich verhören/und ihnen darinnen mit unſer Gnad und Fürdernuſſen erſprieſſen / als unſeren lieben und getreuen / wie jhnen daß nothtürfftig iſt / und würd / auch ohn Geferde / auch haben wir angeſehen / und gar treulich bedacht / die manigfältige Trew / und Dienſt / ſo die ehgenanthen von Clingnau bißher unſern Vorfarern / unſerm Gottshuß / und uns gar treulich gethau / und uns gar treylich und williglich erzeigt hand / und fürbas wohl thun mögen / und ſont / und haben jhnen wiſſentlich und wolbedächtlich diſe nachgeſchriebene Gnad gethan / und ſy darinn befreuet / thun ihnen die Gnad / und freyen ſy mit Macht diß Brieffs deß erſten als ſy bißher und vor Zeiten durch etliche unſer Vorfahreren ſeeligen Biſchoffen zu Coſtantz von unſerm Gottshauß verpfendet / verſetzet / und bekümmert geweſen / und nu von den Gnade GOttes widerumb an unſer Gottshauß erlödiget / und erlößt ſeint / daß wir noch kein unſere Nachkommen nu fürbas ewentlich und nimmermehr die ehgenanten von Clingau noch kein ihr Nachkommen verkümmeren / verſetzen / noch verpfänden ſollen noch mögen / und ſollen auch wir noch kein un-

ſer Nachkommen nu hinanthin wider als jetzt geſchriben Gnad und Freyheit ewentlich nicht ſuchen / erdencken / thun noch ſchaffen in kein Weeg gethan / geſucht ald erdacht werden / durch daß denſelben von Clingnauw / und jhren Nachkommen / ſolch ihr Freyheit und Gnad vertrennt / ald vernichtet werden möchten in kein Weiß / auch alles ohne Geferde / darzu haben wir auch angeſehen den manigfältigen Koſten und Schaden / darinn die ehegenannten von Clingnau bißhero ſchädlich gefallen ſeint / und die ſye von gemeines Landsläufe und ihr ſelbſt Nothdurfft wegen noch täglich haben müſſen / umb das ſye ſolch ihr Schaden und Koſten deſt leydenlicher durchbringen / und uns und unſerm Gottshuß Ehr , Treu , und Dienſtbarkeit deß underthäniglicher thun / und erzeigen möchten / und haben den obgenannten von Clingnau und allen jhren Nachkommen / gunnen / erlaubt / und ſy darzu als hienach geſchriben ſtoth gefreuwet / gunnen erlauben jhnen / und freyen ſy mit Macht diß Brieffe / wie das billich nu und hienach Krafft und Macht haben ſoll / und mag / ald nothtürfftig iſt / und würd. Daß

ſy

ſy und alle ihre Nachkommen an uns und aller unſer Nachkommen Irrung / Hindernuß / und Inred in der ehgenandten unſer Statt Clingnau ein Umbgeldt auffſetzen. Daß Einnemmen / und in gemeiner Statt Nutz / Frommen und Nothurfft brauchen mögen / wie und wo ſy das dunckt / je zu Zeiten aller nützlichiſt ſey / ſonder haben wir jhnen den vollen Gewalt geben / und geben in Kraffts diß Brieffs ſolchen Gewalt / daß ſy ohn uns und aller unſer Nachkommen Hindernuß und Irrung / das ehgenandt Umbgeldt uffſetzen / wider abſetzen / und aber uffſetzen mögten / wie und was dick ihnen das nothdürfftig iſt; Ald würd / jetz ald hienach / auch alles ohne Geferde; Wir Allbrecht von Güttelſpach / Teckan / Ulrich Blarer / Thum-Probſt / und das Capitul gemeinlich deß obſtehenden Stüffts und Gottshauſes zu Coſtantz / verjehen und bekennen uns deß offentlich mit diſem Brieff / wann alle die Stuck / Puncten / und Articul / und alles daß ſo darfür geſchrieben ſtoth und durch den obgenandten unſerem Gnädigen Herren Biſchof Allbrechten zu Coſtantz gethan / beſchehen / und vollführet iſt / mit unſerm

ſerem Wiſſen / Willen / Gunſt / und Verhengnus beſchehe / gethan / gehandlet / und vollführet iſt / beſonder wann wir hiedurch bekennen deß obgenanten Gottshauß Nutz Frommen / Ehr und Nothdurfft gefürdert werden / daß wir zu Beſtättung und ewiger Sicherheit aller vorgeſchribener Stuck und Sachen unſer obgeſchribnen Capituls gemeinen Inſigel offentlich haben laſſen hencken an diſe Brief / doch uns und dem obgenanten unſerm Capitul und allen unſern Nachkommen an allen unſern Leüthen und Güethern allenthalben ohnſchädlich / darzu haben wir Biſchoff Allbrecht obgenandt zu ewiger Zeügnus aller vorgeſchriebener Dinge auch unſer Inſigel offentlich haiſſen hencken an diſen Brief / der geben iſt zu Coſtantz am Freytag negſt vor St. Mathias Tag nach Chriſti Geburt vierzehen hundert und acht Jahr.

COPIA

Litt: L.

COPIA,

Diſpoſitionis über ein und Abzug/ wie auch über das Weinſchencken/ und deren Einführung de Anno 1452.

WIr Heinrich von Gottes Gnaden Biſchoff zu Coſtantz/ Verweſer deß Stüffts zu Chur/ und Cantzler ꝛc. Bekennen/ und thuen kund männiglichen mit diſem Brieffe/ daß unſer lieben getreüwen der Vogt und etlich Räthe zu Clingnaw anſtatt und in Nahmen einer gantzen Gemeind daſelbſt für uns kommen ſeint/ und offt natent/ vor uns/ wie daß ſy mit Verwilligung einer gantzen Gemeind/ diß nachgeſchriebenen Articul für ſy/ und all ihr Nachkommen durch eines gemeiner Nutzens willen zu Clingaw geordnet geſetzt/ und gemacht haben/ dieſelben Articul lauthen als zum erſten.

1. Es iſt zuwiſſen/ daß ein jeglich Perſon/

G Mann

Mann / oder Weib als ein Eintrag / die zu dem Schloß Clingaw gehören / und unſerm Gnädigen Herren von Coſtantz geſeſſen ſeint / verſchaffen und vermachen mag / ſein fahrent Gut / wem ſy will / auf ein Widerruffen und ſolch gemacht / mag ein jeglich Perſohn widerruffen Vogt vor Rath, oder vor dem Rechten / ein allein in dem Todt-Bett. Item ein jegliche Perſohn die ligende Güeter zu Clingnaw hat / wen dieſelbe Perſohn ihr Hauß verkaufft / die ſoll Nutz deſt münder die andere ligende Güether verſtühren / und were auch Sach / daß ein Perſon Mann / oder Weib gült machte auß ſeinen Güethren / dieſelben gült ſoll für diß hin ein jeglich Perſohn verſtühren / als ob es trugente Güeter wehrend / ein ſolch Perſohn ziehe hinweg oder bleib zu Clingnaw / wolt aber jemand ſeine Güether von Clingnaw ziehen / der oder die ſoll einen Abzug geben / auch iſt zu wiſſen / daß die ligende Güther bezahlen all Schulden / were aber daß kein ligend Gueth / da were / ſo bezahlend die fahrenden Güther / Item es ſoll auch niemand fürdershin frembden Wein gen Clingnaw in die Statt führen / zu ſchencken nach da abſtöſſen / und

wer

wer daß thete / der were verfallen einen Heren zu Clingnaw fünff Pfund Heller / und der Statt Clingnaw auch fünff Pfund Heller / doch ſo mag ein Herr der dann in unſers gnädigen Herren von Coſtantz Nahmen in der Burg zu Clingnaw ſitzet / jhm ſelbſt frembden Wein in ſein Hauß wohl leggen / bewend unvergriffen. Wer auch Sach / daß gebreſten wurde / an Wein zu Clingnaw / das GOtt der Allmächtige allweg wende / den ſo mögend die von Clingnaw in gemeiner Statt mit Wein kauffen / und den ſchencken / zu gemeiner Statt Nutzen ungefehrlich / uf das Battent uns der obgenandt Vogt und die Räthe zu Clingnaw / themüethiglich / ſolch vorgemelt Stuck und Articul zu verwilligen / zu confirmieren und zu beſtätten als nach zeitlicher Vorbetrachtung und Rath der unſeren haben wür ihr Bitt erhört / und dieſelben Articul gemeinlich und ſonderlich verwilliget / confirmirt und zu beſtättet / alſo das dieſelben von Clingnaw. Und ihr Nachkommen die in gemeiner Statt Nutz / hinfür gerauwenlich und ohne widerruffenlich gebrauchen / und der genieſſen mögen: Zu Urkund beſiglet / mit unſeren anhangenden Inſigel / und geben am Mon-

 tag

tag nach St. Margaretha Tag / nach Chriſti Geburt vierzehen hundert / und in zwey und fünffzigſten Jahr.

Litt: M.

COPIA,

Freyheit und Begnädigungs-Brieff / daß keine ligende Güter an ein Ewigkeit / oder frembde verallieniert werden ſollen. De Anno 1585.

VOn Gottes Gnaden Wür Marck Sittig / der heiligen Römiſchen Kürchen Cardinal / Biſchoff zu Coſtantz / und Herꝛ der Reichenau ꝛc. Bekennen offentlich / und thun kund allermänniglich mit diſem unſerem offnen Brieff / nach dem uns die ehrſammen unſere liebe getreue Underthanen / die geſchwohrne Räth / und gemeine Burgerſchafft / unſer und unſers Stüffts Statt Clingnau / wie auch gantze Gemeind zu Tettingen /

gen / in Vnderthänigkeit klagend fürbringen laſ-
ſen / was Maſſen die Gotts- und Ordens-Häu-
ſer / bey ihnen zu Clingnaw / und umb ſy gelegen
(von denen kein Widerfall / an die Burgerſchafft
zu gewarten ſeye) wie auch andere frembde und
außländiſche Perſohnen / durch allerley geſuechte
Mittel und Weeg ſich underſtanden haben / und
nachmahls underſtanden die beſte Güter zu Cling-
naw und Tettingen / und in derſelben Gerichten
Zwing und Pän gelegen / in ihren Gewalt und
Innhabung zu bringen / auf dieſelbigen vil Gelds-
leihen / ihnen verhafft machen / auch nicht allein
umb den halben und dritten Theil etwa und zu
Zeiten höher / dann ſy wörth / kauffen / ſondern
auch mit paarem Geldt / als die Reichere / und
Mächtigere / daß dann den Burgeren nit mög-
lich / dergeſtalt an ſye zu kauffen / zu löſen / und
zu bezahlen / und alſo männiglich davon verſtoſ-
ſen und treiben / daß zu beſorgen / und ſich keines
anderen zu verſehen / dann es möchten mittler
Zeit nit allein die beſte Güeter / wie bißher an die
Ewigkeiten (davon dann die Burger / und all
ihr ewige Nachkommen / ewiglich außgeſchloſſen
ſein

ſein müeßten) ſondern auch nach und nach andere ligende Güeter / uß der Burger Hand wachſen und gerahten / darauß dann ihnen und ihren ewigen Nachkommen / höchſter Nachtheil / und Abgang / Burgerlicher Nahrung / auch gewiſſeſt eyſſerſtes Verderben / und daß ſy und ihre Kinder / nach und nach / dardurch von ihrem Vatterland vertriben / und daſelb verlaſſen müſſen / in Maſſen ſolches hißher und uß diſer Urſach von etlichen Burgeren beſchehen iſt / endlichen zu gewarten ſeye ꝛc. Mit underthänigſtem Bitten / wir als ihr Obrigkeit und gnädigſter Herr / wolten ihnen hierunder unſer Gnad und Hilff erzeigen / deß haben wür demnach angeſehen / ſolich ihr underthänigſt und ernſtlich Bitt / daneben auch den ſondern gnädigen Willen / ſo wir zu ihnen ſambt und ſonders / als unſere getreue Stüffts-Underthanen zu Befürderung ihres gemeinen Uffgangs / Ehr / Nutz / und Wohlfahrt / tragen und haben / und damit ſolichen gemeinen immerwehrenden verderblichen Schaden fürkommen und begegnet / ſye auch bey ihrer Burgerlichen Nahrung erhalten werden mögen / gantz gnädigſt mit Freyheit

und

und Erleüterung etlicher nachgeſchribner Puncten und Articlen verſehen und befreyet / thun ſolches auch hiemit wiſſentlich und mit zeitlichem Rath unſerer lieben getreuen. Namblich und für das erſte ſo begnadigen und befreyen wür die unſere von Clingnaw und Tettingen / wie auch alle jhre ewigen Nachkommen gnädigſt dahin und wöllen / daß nun hin / fürter keiner unſerer Burger / Burgerin / Innwohner / Hinderſäß noch frembde Perſohnen / kein Hauß / Hoof / Weingarten / Holtz / Feld / Matten / Aecker und alle andere ligende Güeter / wie die Nahmen haben mögen / ſo zu Clingnau oder Tettingen / oder in derſelben Gerichten Zwing und Pene gelegen / an einich Gotts- oder Ordens-Hauß / Samblungen / Spitthählen / Städt / Gemeinden / noch alle andere / Geiſtliche oder Weltliche Ewigkeiten (von denen kein Widerfall zu verhoffen) wie auch an die Frembden und außerhalb der Clingnauiſchen und Tettingiſchen Gerichten geſeſſen Perſohnen / weder durch Kauff / Tauſch / Wechſel / Paargeld / Borg / Leibgeding / noch einichen andern Schein / Weiß oder Weeg / gantz

und

und gar nicht kommen / noch ralchen laſſe / wurde aber jemands / Manns oder Frauen Perſohnen / mit verkauffen / tauſchen oder wechßlen / gehörter Maſſen / gegen den Gottshäuſeren / und Ewigkeiten / auch frembden und ußländiſchen Perſohnen Fürfahreren / oder andere haimbliche Contract / Vergleichungen / und Verſatzungen / dardurch unſer Burger von den Güeteren getriben / machen und eingehen / ſo ſolle der Käuffer und und Verkäuffer / jeder umb zehen Pfund Pfening / halb uns / und halb denen von Clingnaw oder Tettingen gehörig / geſtrafft werden / und nichts deſto weniger ſolche Käuff krafftloß ſein / auch weder zu Clingnau und Tettingen / noch in derſelben Gerichten / nichts gelten noch verfertiget werden / ſonder ein jeder unſerer Burger den freyen Zug zu ſolichen Güeteren haben / denſelbigen Kauff unverhündert deß erſten frembden Keüffers / umb das Geld / wie er gegen denen Frembden ohne einichen Betrug / Argliſt / oder Gefehrde / verfailſet / und zu geben bewilliget worden / anzunemmen / und an ſich zu bringen / guten Fug / Macht / und Gewalt / haben ſoll und mag /

mag / und im Fahl derſelbigen Kauff / durch al-
lerley geſüechten Schein und Vortheil / zu hoch
und theur befunden / und daß derſelbig mit heim-
lichen Contracten und Betrug / über zimblichen
und billiches Wörth beſchehen / und derhalben ei-
nem Burger denſelbigen an ſich zu löſen / beſchwär-
lich fallen wurde / ſoll alsdann Vogt und Räht
zu Clingnaw bey ihren Ehren und Eyden / das
Guet ſchötzen / und wie es in ſolchen Schatzung
befunden / und nit mehr darumben auf mittlete
Weeg / Burgerlicher Bezahlungen / deren ſich
der Käuffer und Verkäuffer mit einandern zu ver-
gleichen haben / gewerth / bezahlt / und gut ge-
macht werden / da aber ein fail ligend Gut von kei-
nem Burger zu Clingnaw oder Tettingen zu kauf-
fen / oder den Zug zu behalten / und anzunemmen
begehrt wurde / ſoll alsdann der Verkäuffer /
nach ſeiner Gelegenheit und Nothdurfft damit fer-
ners zu handlen / ungeſpehrt und unverbunden
ſein / und damit aber Vogt / die Räht / und gemeine
Burgerſchafft / jederzeit wüſſen mögen / wann ein
Guet fail ſeye / ſo ſoll vor allen Dingen / und an-
fänglich / ſollich fail ligend Guet / Innhalt der

H alten

alten Satzungen / einem Vogt und Rähten / angebotten / und zu wüſſen gemacht werden / die dann hernacher ſolliches gemeiner Burgerſchafft verkünden / und anzeigen ſollen. Zum andern / da ſich jemand in die Clöſter / Spitähler und andere Ewigkeiten oder ſonſt verpfründen / oder gegen ußländiſchen mit Liebgeding einlaſſen / und vergleichen wurde / oder wölte / ſoll ſolliches mit keinen ligenden Güeteren / in dero von Clingnau oder Tettingen Gerichten gelegen / beſchehen / ſonder mit Geld / auch alſo und auff einen ſollichen Fahl / denen von Clingnaw oder Tettingen / ihr Zugrecht / in Maſſen obvermeldt / ſambt der Straff frey und bevorſtohn / ebenmäßig / ſo jemand Kinder / in die Clöſter / Manns oder Weibs Perſohnen / thuen / und die ſelbigen / bey lebendigen Leib / oder nach ihrem Todt / außſteuren und begaben wollte / ſoll ſolches aber Maß nit mit ligenden Güeteren / ſonder mit Geld / oder in ander Weeg beſchehen / mit Vorbehalt / wie oben deß Zugrechtens und beſtümbter Straffen gegen den Ubertretteren fürzunemmen. Zu dem dritten und letſten / diewyl ſich offtermahls zugetragen und begeben /

geben / daß die Clöſter und Gottshäuſer / ſambt anderen Ewigkeiten / wie auch ſonſten frembde ußländiſchen Perſohnen den Burgeren uff jhre ligende Güeter / vil Gelds gelihen / in ſollichem auch dermaſſen ſo hoch beſchwert haben / daß die armen Burger oder jhre Erben / hinnach ſolliche Summa Gelds nit mehr von den Gülten ledig machen künden / ſonder alſo mit Gefahr und mit Gewalt / von den Güeteren getriben werden müſſen. So befreyen wür die unſeren von Clingnau und Tettingen / wie auch alle jhre Nachkommen gnädigſt dahin / daß hinfürter kein Burger auff kein Guet in dero von Clingnaw oder Tettingen Gerichten / Zwing und Penen / gelegen / von keinem Cloſter Gottshauß / und anderen Ewigkeiten / auch einiche ußländiſche Perſohnen / weder wenig noch vil / ohne vor wiſſen und Bewilligung / Vogts und Räth / uffnemmen oder beſchweren ſolle / und da ſolliches hinderrücks Vogts und Räthen fürgienge / und beſchehe / daß darumben nit allein kein Fertigung nnd Verſicherung gemacht / ſonder auch der ſo uff ein Gut leicht / und der ſo es auffnimbt / jeder inſonderheit / umb zehen

 Pfund

Pfund Pfenning / alles halb uns / und halb denen von Clingnau oder Tettingen gehörig / geſtrafft werden / und ſolicher Contract / darzu auch nichtig / unbündig / und krafftloß ſein ſoll. Wür befreyen offtermeldte von Clingnaw und Tettingen / deß Zugrechtens / und anderer Articlen / wie oben underſchidlich geſchriben ſtaht / als regierender Herr und Biſchoff zu Coſtantz / wüſſentlich und Krafft diſes unſers Begnädigungs Brieffs ſich deſſen alſo nun hinfüro / für ſich und alle jhre ewige Nachkommen / in zutragenden Fählen / gegen männiglichen geiſtlichen oder weltlichen Perſonen / Mann und Frauen / offentlich und ruhiglich haben / zu gebrauchen / jedoch uns unſern Nachkommen und Stüfft Coſtantz / an unſern Obrigkeiten / Ehehafften / Rechten / und Gerechtigkeiten / in all Weeg ohnſchädlich. Deß alles zu wahren und veſten Urkundt / ſo haben wür ihnen diſen unſern Begnadigungs und Befreyungs Brieff / gegen einem uns dagegen gegebenen Revers zu ſtellen laſſen / der geben iſt auß unſer Cantzley zu Mörſpurg den erſten Tag deß Monats Martij võ Chriſti unſers lieben Herren und Seeligmachers Geburt gezahlt / fünffzehen hundert achtzig Jahr.

Litt: N.

COPIA

Lehen und Bewilligungs-Brieff/ denen von Oettingen eine Ehehäfften zur Schmidten/ de Anno 1701.

VOn GOttes Gnaden Wir Marquard Rudolph deß Heil. Römiſchen Reichs-Fürſt Biſchoff zu Coſtantz/ Herr der Reichenau und Oeningen/ 2c. Bekennen hiemit/ demnach uns unſer getreuer Hans Jacob Schifferlein der Schmid zu Oettingen in Vnderthänigkeit fürbringen laſſen/ wie daß er das Schmid-Handwerck nicht allein ehrlich erlehrnt/ ſonder auch daſſelbe bereits von etlichen Jahren her zu gedachtem Oettingen und zwar/ wie Er hoffe/ zu männiglichs guten Vergnügen gebraucht/ mit gehorſamſten Anlangen und bitten ihme zu ſeiner beſſern Verſicherung das Schmitten Recht alda auff ſeinem Hauß

in Anſehung der bey der Huldigung zugeſagter Gnad nunmehro würcklich zu Lehen gnädigſt zu verleyhen / ſolches wolte er zu underthänigſtem Danck auff und anemmen / auch folgendts diſes erlangten Schmitten Rechts halber unſerem Amt Clingnaw ein jährliche recognition an Gelt gehorſamb abſtatten; Das wir ſothane ſein Bitt in Gnaden erhört / und ſolchem nach ihme Hans Jacob Schifferlin das Schmitten Recht zu gedachtem Dettingen auff ſeinem Haus / als eine Ehhafftin / welche dahero uns von Oberigkeits wegen zuverleyhen zuſtehet / zu Lehen gnädigſt gelyhen / und verwilliget / wir leyhen und verwilligen auch ihme daſſelbe hiemit und in Krafft diß Brieffs dergeſtalten und alſo / daß ſolches allein auff ihne Hans Jacob und ſeine deſcendenz vermeint ſein / nach Abgang deren aber auff ſeinen Bruder und deſſen Kinder hingegen keines Wegs auff frembde kommen / ſonder auff ſolchen Fahl hin diſes Schmitten Recht widerum Todt und erloſchen ſein ſolle / ſo dan das er ein ſolches nach ſeinem Nutzen und Gefallen innhaben und brauchen möge / darbey aber ſchuldig ſein ſolle / mit dem Schmiden und übri-

übriger ſeiner Schmid-Arbeit gegen haimſchen und frembden ſich gantz willig und gefliſſen zuerzaigen / die Arbeith guet und fürderlich zumachen / ſelbe in gebührendem und der Orthen gebrauchigen Tax bezahlen zulaſſen / noch jemand darwider zu beſchwären / zumahlen gemeltem unſerm Ambt Clingnaw / ald unſerem je weilligen Vogten alda Jährlich und ſo lang er diſes Schmitten-Recht haben und gebrauchen würdet / ein Pfund Pfening ſelbiger Lands-Wehrung zu erlegen und zu bezahlen: Jedoch in dem übrigen uns und unſerer Obrigkeit / Herzlichkeit / Rechten / und Gerechtigkeiten in alle Weeg ohne Schaden. Deſſen / zu wahrem Urkund wir unſer Fürſtl. Inſigel hiefür zutrucken befohlen. So geben und geſchehen in unſerer Reſidentz Mörſpurg den 26. Octobris 1701.

COPIA

Litt. O.

COPIA

Confirmationis Privilegiorum dern von Clingnaw de Anno 1415.

WIr Sigmund von GOttes Gnaden/Römiſcher König zu allen Zyten/ Mehrer deß Reichs/ und zu Hungarn/Dalmatien/Croatien ꝛc. König. Bekennen und thun kund offenbahr mit dieſem Brieff allen den/ die ihn ſehen/ oder hören leſſen. Wann für uns kommen iſt der Ehrwürdig Otto Biſchoff zu Coſtantz/ unſer Fürſt und lieber Andächtiger/ und hat uns demüetiglich gebetten/ daß wür den Schultheiſſen/ Rath/ und Burgern/ gemeinlich ſiner/ und ſines Stüffts zu Coſtantz Statt zu Clingnaw/ unſern und deß Reichs lieben getreuen/ alle und jegliche Ihre Gnad/ Freyheit/ rechte guete Gewohnheit/ Privilegia und Brieffe/ die derſelben Schultheiſſen/ Rath/ und Burgere zue Clingnaw vordere/ und ſie von unſern Vorfahren an dem Reich Römiſchen Kay-

Kayſeren und Königen/und den Biſchoffen zu Coſtantz erworben und herbracht haben/ zuernewen/ und zu beſtättigen gnädiglich gerueheten / deß haben wür angeſehen ſolche demüethige Bitte / und auch getrewe / willige und Nutze Dienſt die derſelbe Biſchoff Otto mit allen ſinen / und ſines Stüfft ze Coſtantz Stetten / und beſunder mit der Statt Clingnaw / uns und dem Riche / offt und dicke gethan hat / teglichen thuet / und fürbas thuen ſoll und mag in künfftigen Zyten / und haben darumb mit wol bedachtem Muete / gutem Rath unſer und deß Reichs / Fürſten Grafen / Edlen und getreuen / und rechter wiſſen / den vorgenanten Schultheiſſen / Räthe / Burgern / und der Statt ze Clingnaw / alle und jegliche ihr Gnade / Freyheite / Rechte / guete Gewohnheite / Privilegia / und Brieffe / die ihre vordere und ſy von unſeren Vorfahren an dem Reiche / und von den Biſchoffen zu Coſtantz erworben / und redlich herbracht haben / wie die von Worthen zue Worth lauthen / und begriffen ſind / in glicher Wyſe / als ob ſy von Worte zuo Worte / gantz und gar in diſem unſerm

 Brie-

Brieffe/begriffen und beſchriben weren/ gnediglich verneuet / und beſtähtigt/ vernewen und beſtähtigen in die auch von Römiſcher Königlicher Macht/ vollkommentlich in Krafft diß Briefs / und meinen / ſetzen / und wollen / daß ſy fürbas dabey beliben ſollen / von allermänniglich ohngehindert. Und gebieten darumb allen Fürſten / geiſtlichen und weltlichen/ Grafen/ freyen / Herren / Ritteren / Knechten und allen anderen unſern/ und deß Reichs Underthanen und Getreuen / ernſtlich und veſtiglich mit diſem Brieff/ daß ſy die ehgenant/ Schuldheiſſen / Rähte und Burgere der Stadt zu Clingnau fürbaß mehr an ſolichen ihren Gnaden Freyheiten/Rechten/guten Gewonheiten/ Privilegien und Brieffen nit irren / oder hinderen / in kein Wyß / ſonder ſy dabey Hand haben/ ſchürmen/ und geruehiglich beliben laſſen/ als lieb in ſey / unſer und des Reichs ſchwere Ungnade zumeiden / mit Urkund diß Brieffs / verſigelt mit unſer Königlichen Majeſtät Inſigel. Geben zu Coſtantz nach Chriſti Geburt vierzehen hundert Jahr / und darnach in dem fünffzehenden

Jahre

Jahre deß nechſten Sambſtag vor St. Johannes Tag Baptiſtæ, unſer Riche/ deß Vngariſchen/ ꝛc. In dem neun und zwaintzigiſten/ und deß Römiſchen in dem fünfften Jahre.

Ad Mandatum Domini Regis Michaël Can^rus Wratislavienſis

Litt: P.

COPIA,

Confirmationis Privilegiorum der Stadt Clingnau de Anno 1434.

WIr Sigmund von GOttes Gnaden Römiſcher Kayſer ꝛc. Zu allen Zeithen Mehrer deß Reichs/ und zue Ungern Böheim Dalmatien/ Croatien König ꝛc. Bekennen und thuen kund offenbahr mit diſem Brieff allen den die ihn ſehen oder hören leſen. Wann uns der Ehrwürdig Otto Biſchoff ze Coſtantz unſer Fürſt und lieber Andächtiger demüetiglich gebetten hat/ daß wür

den Schultheiſſen/ Räthe/ und Burgere gemeiniglich ſeiner und ſeines Stüffts ze Coſtantz Statt zu Clingnaw unſeren und deß Reichs lieben getrewen/ alle und jegliche Ihre Gnade/ Freyheite/ Rechte/ guete Gewohnheit/ Privelegia und Briefe die derſelben Schultheiſſen Rähte und Burgere zu Clingnaw vorderen/ und ſy von unſern Vorfahren an dem Reiche Römiſchen Käyſern und Königen/ von uns und den Biſchoffen zue Coſtantz/ erworben und herbracht haben/ zu vernewen und zu beſtättigen guediglich geruchexten. Deß haben wür angeſehen ſolche demüthige Bitte/ und auch getrewe willige und Nutze Dienſte die derſelb Biſchoff Otto mit allen ſeinen und ſeines Stüffts ze Coſtantz Stetten/ und beſonder mit der Statt Clingnaw uns und dem Reiche/ offt und dicke gethan hat/ tägitchen thuet/ und fürbas thun ſoll/ und mag in künfftigen Zeithen. Und haben darumb mit wolbedachtem Muthe guethem Rathe/ unſerer und deß Reichs Fürſten/ Grafen/ edlen und getrewen/ und Rechter Wiſſen den vorgenanten Schultheiſſen/ Räthe/ Burgern/ und der Statt zu Clingnaw alle und jegliche Ihre

Gnad

Gnade / Freyheite / Rechte guete Gewohnheit / Privilegia und Brieffe / die ihr fordern und ſie von unſern Vorfahrern an dem Reiche von uns und den Biſchoffen zue Coſtantz verworben / und redlich herbracht haben / wie die von Worte zu Worte lutend und begriffen ſeind / in gleicher Wyſe als ob ſy von Worte zu Worte gantz und gar in diſem unſerm Brieffe begriffen / und beſchriben weren / gnädiglich vernewet und beſtähtigt / verneuen und beſtähtigen ihn die auch von Römiſcher Kayſerl. Macht Vollkommenheit in Krafft diß Briefs. Und meinen / ſetzen / und wöllen / daß ſye fürbaß daby bleiben ſollen / von allermänniglich ohngehindert. Und gebiethen darumb allen Fürſten / geiſtlichen und weltlichen / Grafen / Freyen / Herren / Rittern / Knechten und allen andern unſern und deß Reichs Underthanen und getreuen / ernſtlich und veſtiglich mit diſem Brief. Daß ſy die ehgenanten Schultheiſſen / Rähte / und Burgere der Stadt zu Clingnaw fürbaß mer an ſolichen ihren Gnaden / Freyheiten / Rechten / guten Gewohnheiten / Privilegien und Briefen nicht irren oder hinderen in kein Weyß / ſonder ſy

dabey

dabey handhaben ſchürmen und geruehlich beleiben laſſen/ als lieb ihn ſey unſer und deß Reichs ſchwe-re Vngnad zuvermeiden. Mit Vrkund diß Briefs/ verſigelt mit unſerer Kayſerlichen Majeſtät Inſi-gel. Geben zu Baſel am Sambſtag / nach dem heiligen neuen Jahrs-Tag / nach Chriſti Geburt vierzehen hundert Jahre / und darnach in dem vier und dreyſigſte Jahre. Vnſere Reiche deß Hungariſchen im ſiben und viertzigſten / deß Rö-miſchen / im vier und zwantzigſten / deß Böheimi-ſchen im vierzehen und deß Kayſerthum im erſten Jahre.

Ad Mandatum Domini Impera-toris Caſpar Sligk Cancellarius.

COPIA

Litt: Q.

COPIA,

Confirmationis Privilegiorum denen von Clingnau de Anno 1442.

WIr Friderich von Gottes Gnaden Römiſcher König zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / Hertzog an Oeſterreich / zu Steyr / und Kärnden / und zu Krayn / Graf zu Tyrol ꝛc. Bekennen und thun kund offenbahr mit diſem Brieffe allen den / die ihne / ſehen oder hören leſen / daß uns der ehrwürdig Heinrich Biſchoff zu Coſtantz / und Verweſere deß Stüffts zu Chur / unſer Fürſt / Rath / und lieber andächtiger demüetiglich gebetten hat / daß wir dem Vogt / Rath / und Burgern gemeinlich ſein und ſeines Stüffts zu Coſtantz / Stadt zu Clingnau unſeren lieben getreuen / all und jeglich ihr Gnad / Freyheit / Recht / Guet / Gewohnheit / Briefe / Privilegia und Handveſtin die ihre vordere und ſy von unſeren Vorfahreren

am

am Reiche / Römiſchen Kayſern und Königin / und von den Biſchoffen zu Coſtantz erworben und hergebracht habent zu verneueren / zu beſtähtigen und zu confirmiren / gnädiglich geruheten / deß haben wir angeſehen / ſölch redlich / demühtig Bitte / und auch getreu / willig und Nutze / Dienſte / die derſelb Biſchoff Heinrich mit allen ſeinen / und ſeines Stüffts zu Coſtantz Stätten / und der Stadt zu Clingnaw / uns und dem Reiche offt und dick nutzlich gethan haben / tägliches Thun / und fürbaaß thuen ſollen / und mögen in künfftigen Zeiten; und haben darumb mit wohlbedachtem Muth / gutem Rathe / unſer und deß Reichs Fürſten edlen und getreuen und mit rechter Wiſſen den vorgenant Vogt / Rath / Burger und der Stadt zu Clingnau all und jeglich ihr Gnad / Freyheit / Rechte / Brieffe / Privilegia / Handveſtin und Gut / Gewohnheit / die ihre forderen / und ſye von unſeren Vorfahrern am Reiche / Römiſ. Kayſern / und Königin / und von den Biſchoffen zu Coſtantz erworben / und redlich hergebracht haben / wie die von Worten zu Worten lauten / und begriffen ſeint / und zu gleicher Weyſe / als ob

ſye

ſye von Worth zu Worthe gantz und gar in diſem unſerem Brieffe begriffen und geſchriben weren/ gnädiglich vernew t/b ſtätiget/und confirmirt/ver-neuet beſtättigen/und confirmiren/in die auch von Römiſcher Königlichen Macht/ Vollkommen-heit in Krafft diß Briefſs/ und mainen/ ſetzen/ und wöllen/ daß ſie fürbaß dabey beleiben/ und der gebrauchen ſöllen/und mögen/an allen Enden und Stätten von allermänniglich ohngehindert/ und wir gebiethen darumb allen und jeglichen Fürſten geiſtlichen/und weltlichen/Grafen/Frey-herrn/Rittern/ Knechten Landrichtern/ Hofrich-tern/Richteren/Burgermaiſtern/Schuldtheiſſen/ Vögten/Räthen/Vrthelſprechern/und Gemeinden aller und jeglicher Gerichte/und ſonſt allen andern/ unſeren und deß Reichs Vnderthanen/ und ge-trewen/in was Wärden oder ſtatte die ſeynt/ ernſt-lich und veſtiglich mit diſem Brieffe/ daß ſye die ehgenannt Vogt/ Rath/ und Burger der Statt zu Clingnaw/für baaſer an ſolchen Jhren Gna-den/Freyheiten/ Rechten/ Briefen/ Privile-gien Handveſten/ und gueten Gewohnheiten nicht hinderen oder irren in kein Weiß/ ſonder ſye

 darbey

darbey handhaben/ ſchützen / ſchirmen / und geruhiglich beleiben laſſen / als lieb jhm ſeye / unſer und deß Reichs ſchwehre Vngnad zu vermeden / und bey Verleſung ſolcher Penen in ihren Brieffen und Privilegien begriffen. Mit Vrkund diß Briefs verſiglet mit unſer Königlichen Majeſtät Inſigel. Geben zu Franckfurt nach Chriſti Geburt vierzehen hundert / und darnach in dem zwey und viertzigſten Jahr an Peters Tag ad Vincula unſers Reichs im dritten Jahr.

Ad Mandatum Domini Regis.
Wilhelmus Riz.

Bünd-

Bündnuß/

Zwiſchen Ihro Hochfürſtl. Gnaden zu Coſtantz Biſchoff Hermann und denen Herren Eydgnoſſen de Anno 1469.

WJr Hermann von Gottes Gnaden Biſchoff zu Coſtantz ꝛc. Und wir der Burgermeiſter / die Schultheiſſen / Amman / Räthe / Burgere / und Land-Leuthe gemeinlich diß nach benembte Stätte / und Länderen / mit Nahmen Zürich / Bern / Lucern / Ury / Schwytz / Underwalden / ob und mit dem Kernwald. Zug und das Uſſer-Ambt / ſo zu Zug gehöret / und Glarus / thun kund allermänniglich mit diſem Brieſe / daß wir angeſehen und betrachtet haben / ſolche Treu / Liebe und Freundſchafft / ſo uns forderen / und wir lange Zeit miteinander gehebt hand / und umb daß die zwiſchen uns gemehret /

und den widerwärtigen Dingen / die uns nach diſen Läuffen begegnen möchten / deſter baß Widerſtand gethan werden möge; ſo haben wir uns diſer nachgeſchribenen Stücken miteinander güetlichen verreinet / und ſint einanderen dero Inngangen. Deß erſteren ſollen wir obgenanter Biſchoff Hermann den obgenanten Eydgnoſſen gemeinlich nach dhein Orth ſonderlich nach denen / ſo mit ihnen in Einunge oder Pundnüſſe ſeint / in uns und unſer Geſtüfft ſtoſſen / Stätten und Landen / auch darinn noch daruß keinen Schaden zufügen / noch daß jemand anderem zuthunde geſtattet werden / ſo fern wir vermögen / deßglich ſollend wir die obgenante Eydgnoſſen gemeinlich / und ſonderlich dem obgenanten unſerm gnädigen Herrn von Coſtantz / und den ſeinen / durch und in unſern Schloſſen / Stätten / noch Landen hinwiderumb auch thuen. Und wir vorgenanther Biſchoff Hermann den vorgenanten Eydgnoſſen gemeinlich / und jedem Orth beſonder und den jhren / ſo ſy zu jhren Geſchäfften und Sachen bruchen würdent / und die uns / oder unſeren Ambtleuthen darumb gläublich Brieffe bringend / unſer

Statt

Statt und Schloß Kayſerſtuhl / ſider und ſy von der Graffſchafft Baaden wegen / die Herꝛlichkeit der hohen Gerichten da habend / zu allen ihren Nöhten und Sachen uffthun / ſy dardurch und widerum hardurch ziehen / darinn wohnen und wandlen laſſen / wann und wie dick ihnen daß nothürftig und oben iſt / und ihnen darinn umb ihr Gelt beſcheiden Kauff / Eſſen und Trincken ſchaffen gegeben werden / ohne Intrag und Widerred / wür obgenanthen Eydgnoſſen gemeinlich und ſonderlich und die Unbenant ſollend aber dardurch / und wider hardurch ziehen und darinn ſeyn / ohne anderen unſers obgenanthen Gnädigen Herren von Coſtantz / und der ſeinen mercklichen Schaden / und den jetzgenanthen unſeren Gnädigen Herren ſein Lebtag bey allen ſeinen und ſeines Stüffts Stätten / Schlöſſer / und Landen / ob ihn Jemand wider Recht da von treügen wolte / ſchützen und ſchirmen / nach unſerem Vermögen / doch zu ſeinem und ſeines Stüfts Coſten. Were auch das Jemant in unſers obgenanthen Biſchoff Hermans Sloſſen Stätten und Gebiethen begriffen würde / der den obgenanthen Eydgnoſſen gemeinlich oder

 denn

denn Orthen ſonderlich Schaden gethan hette / zu demſelben ſollen wür ihnen / wen ſy daß begehrend / unverzüglich Recht geſtatten / und gan laſſen / deßgleich ſollend wür die obgenanthe Eydgnoſſen gemeinlich und ſonderlich dem vorgenanthen unſerem Gnädigen Herren von Coſtantz ſeiner Stüfft und den ſeinen / die ſeinen Gnaden zu verſprechen ſtänt / hinwiderumb auch. Were auch ſtatt das dheind unſers obgenanthen Biſchoff Hermans Räthe oder Diener / oder die in unbeſchloſſen Stätten Gerichten / und gebiethen geſeſſen ſeint / mit dheinn der obgenanthen Eydgnoſſen / der dheiner unſer obgenanthen Eydgnoſſen gemeinlich oder ſonderlich oder der unſer; ſo in unſeren Stätten Gerichten oder Gebiethen geſeſſen ſeint / gegen dheinen deß obgenanten unſers Gnädigen Herren Biſchoff Hermans Räthen Dienern / ald die in ſeiner Gnaden und ſeines Stüffts Schloſſen / Stätten / Gerichten / und Gebiethen geſeſſen ſeind / nichts zuſchaffen hetten / und gewunnen / darumb einen den andern Anſpräch nit vertragen möchte / darum ſoll ſich ein jeglicher von dem anderen Rechtens benügen laſſen an den Enden und

zu

zu den Gerichten / da ein Anſpråchig geſeſſen iſt / und dahin er gehört. Daſelbſt auch ein jeglicher Anſpråchiger / dem Klåger eins und zu / gleichen Rechten ſin / und an deß daſelbſt geſtattet werden ſoll / und ob ſich fügte / daß wür obgenanther Biſchoff Herman mit den obgenanthen Eydgnoſſen gemeinlich / oder dhein Orth / ſonder zweyig wurden. Oder wür die obgenanthe Eydgnoſſen gemeinlich / oder dhein Orth ſündlich mit dem obgenanten unſerm Gnådigen Herren von Coſtantz / davor GOtt ſye / darumb ſollend wür zu beeder Seithe / wenn jedweder Theil den andern erfordert / darnach an den Nechſten vierzehen Tagen / auff einen nåmlichen Tag / der darum benent wird mit einandern zutragen kommen / gen Baaden im Ergew in die Statt / da ſoll den jedweder Theil zwen Erbar-Mann ſetzen ; Für die wür unſer Zweigunge bringen / die auch gelehrte Eyd zu GOtt und den Heiligen ſchwehren ſollend / die Sach unverzüglich auß zu ſprechen / zu der Mynne oder zu dem Rechten ob ſie die Mynne nicht finden möchten / und was ſich die darum erkennet / dem ſöllend wür beederſeiths gnug thuen / darby bliben /

ben/ daß wår und ſtåtte halten/ on Widerred/ wåre aber daß ſich dieſelben viere zu ihren Vrthlen gleich theilent/ und nit eins würden/ ſo ſollend ſye bey ihren obgenanten Eyden einen gemeinen Mañ under unſer deß Biſchoff Hermans oder unſer der obgenanthen Eydgnoſſen Råthen kieſen und nehmen/ der ſi zu der Sach gemeinſchidlich und unargwenig beduncktſin/ derſelb gemein dan auch loben/ und ſchwehren ſoll/ die Sach mit den vieren anß zuſprechen/ als vorgeſchrieben ſtåht/ und wie ſy die auſprechend/ dem ſollend wür zur beeder ſite nachkommen und gnuog thuen/ an all Widerred/ und von welchem Theil der Gemein genohmen würd/ der ſoll von ſeinen Oberen darzu gewiſen werden/ ſich zu der Sach zu verbinden/ und die außzuſprechend in maß als obſtatt/ Wür obgenanther Biſchoff Herman haben uns ſelbes harinn vorbehalten/ unſer Freyheiten/ unſer Gaiſtlichkeit/ und unſer gaiſtlich Gericht/ wie unſer forderen/ und wür von altenher bracht hand/ ſo haben wür obgenanthe Eydgnoſſen/ uns ſelbſt harinn vorbehalten/ all unſer Freyheiten/ und althes Herkommen/ und die Stunde/ ſo wür vor

datum

datum diß Briefs mit einandern oder jemand mit uns gemachet hand. Vnd alſo geloben und verſprechen wir vorgenanter Biſchoff Hermann bey unſeren Fürſtlichen Ehren und Würden / und wir die obgenanten Eydgnoſſen bey unſeren guten Trewen: Alles daß ſo diſer Brieff von uns wißt und ſith / wer und ſtäht ze halten/dem nachgekommen und genug zu thun ohne alles Widerſprechen/ getreulich und ungefährlich; Vnd deß zu veſtem wahrem Vrkund / ſo haben wir unſer obgenanter Biſchoff Hermann unſer Biſchöfflich Inſigel / und wir die obgenante Stätt und Länder / mit Nahmen Zürch / Bern / Luzern / Vry / Schwytz / Vnderwalden / ob und mit dem Kernwald / Zug und das Vſſer-Ambt / ſo zu Zug gehöret / und Glarus / unſer Stätten und Länder Inſigel offentlich laſſen hencken / an diſer Briefen zween glich. Die geben ſint am negſten Montag nach unſer lieben Frauen Tag zue Liechtmeß / als man zehlt von der Geburt vierzehen hundert ſechtzig und neun Jahre.

Bündtnuß /

Zwiſchen Jhro Hochfürſtl. Gnaden zu Coſtantz Biſchoff Otto und denen Hrn. Eydgnoſſen de Anno 1483.

WJr Otto von GOttes Gnaden Biſchoff zue Coſtantz rc. Und wür der Burgermeiſter / die Schuldheiſſen / gemaine Räthe / Burgere / und Landlütte gemeinlich diſer nachbenempten Stätten und Länden / mit Nahmen Zürich / Bern / Luzern / Ury / Schwytz / Underwalden ob und mit dem Kernwald / Zug und daß Uſſer Ampt / ſo zu Zug gehört / und Glarus / thund kund aller mäniglichen mit dieſem Brieffe / daß wür angeſechen und betrachtet haben / ſölich Trew Liebe und Fründſchafft / ſo unſer forderen und wür lange Zyt mit ein andern gehept hand / und umb daß die zwüſchend uns gemeret / und den widerwertigen Dingen / die uns nach

nach diſem läſſen begegnen möchten / deſterbas Widerſtand getha werden möge / ſo haben wür uns diſer nachgeſchribnen Stucken mit einandern gütlich vereint / und ſind einanden dero ingangen / deß erſten ſo ſöllend wür obgenander Biſchoff Otto den obgenanden Eydgenoſſen gemeinlich noth dhein Orth ſunderlich nach denen / ſo mit ihnen in Einunge, oder Püntnuſſe ſind in unſere und unſer Geſtüfft Schloſſen / Stätten und Landen auch darinn noch daruß dheinen Schaden zufügen / noch daß jemand ander zuntunde geſtattet werden / ſo fern wür vermögen / deß gleich ſöllend wür die obgenanden Eydgenoſſen gemeintlich und ſunderlich dem obgenanden unſerm Gnädigen Heren von Coſtantz und den ſinen / durch und in unſern Schloſſen / Stätten noch Landen hinwiderumb auch thun / und wür vorgenander Biſchoff Otto den den vorgenanten Eydgenoſſen gemeinlich und jedem Ort beſunder und den ihren / ſo ſie zu ihren Geſchäfften und Sachen bruchen wurden / und die uns oder unſern Ambtleüthen / darumb glaublich Brieffe bringend / unſer Statt und Schloß Kayſerſtuhl / ſider und ſy von ihr

 Graff-

Graffſchafft Baaden wegen die Herꝛlichkeit der hohen Gerichten da haben / zu allen ihren Nöthen und Sachen uffthun ſy dardurch und widerumb hardurch ziehen dartnnen wonen und wandlen laſſen / wenn und wie dick ihnen das nothürfftig / und eben iſt / und jhnen darinn umb jhr Gelo beſcheyden Kauff / Eſſen und Trincken ſchaffen gegeben werden / ohne Intrag nnd Widerrede / wür obgenandten Eydgenoſſen gemeinlich und ſunderlich die unſere ſöllend aller dardurch und wider dardurch ziehen und dartnn ſin / ohne andern unſers obgenandten gnädigen Herren von Coſtantz und der ſinen mercklichen Schaden / und den jetzgenandten unſern gnädigen Herren ſin Lebtag by allen ſinen und ſines Stüffts Stätten / Schloſſen und Landen ob ihn jemand wider Recht davon trengen wolte / ſchützen und ſchürmen nach unſerm Vermögen doch in ſinen und ſines Stüffts Koſten. Wäre auch das jemand in unſers obgenandten Biſchoffs Otto Schloſſen / Stätten und Gebiethen begriffen wurde / der den obgenandten Eydgenoſſen gemeinlich oder dhein Orth ſunderlich Schaden gethan hätte / zu denſelben ſöllend wür

ihnen

ihnen / wenn ſy deß begerendt / unverzogenliches Recht geſtatten/und gahn laſſen / deßglich ſöllend wür die obgenandten Eydgnoſſen gemeinlich und ſunderlich dem vorgenanten unſerm gnädigen Herren von Coſtantz ſiner Stüfft und den ſinen die ſinen Gnad zu verſprechend ſtand / hinwiderumb auch / wäre auch Sach das dheiner unſer obgenanten Biſchoff Otto Rath oder Diener oder die in unſern Schloſſen / Stätten / Gerichten und Gebiethen geſeſſen ſind / mit dheim der obgenanten Eydgenoſſen / oder dheind unſer obgenandter Eydgnoſſen gemeinlich oder ſunderlich oder der unſern / ſo in unſern Stätten Gerichten und Gebiethen geſ ſſen ſind gegen dheinen deß obgenanten unſers gnädigen Herrn Biſchoffs Otto Rähten Dienern ald die in ſinen Gnaden oder in ſins Stüffts / Schloſſen / Stätten / Gerichten und Gebiethen geſ ſſen ſind und Zyt zeſchaffen hätten / und gewünnen / darumb einer den anderen Anſprach nit vertragen möchte / darumb ſoll ſich ein jeglicher von dem anderen Rechtes laſſen benügen / an den Enden und in den Gerichten / da der anſprechtig geſeſſen iſt / und dahin erhört / daſelbs

 auch

auch ein jetlicher Anſprechiger dem Kläger eins unverzogenlich rechten Sinn / und jhm deß daſelbs geſtattet werden ſoll / und ob ſich fügte / daß wir obgenanter Biſchoff Otto mit den obgenanten Eydgenoſſen gemeinlich oder dhein Orth ſunder zweyig wurden / oder wür die obgenanten Eydgenoſſen gemeinlich oder dhein Orth ſunderlich mit dem obgenanten unſerm Gnädigen Herren von Coſtantz (davor GOtt ſeye) darumb ſollen wür zu beyder Syte wenn dweder Theil den anderen erfordert darnach in den negſten vierzehen Tagen uff einen nemlichen Tag der darinn benembt wird / miteinander ze Tagen kommen gen Baaden im Ergew in die Statt / da ſoll dann jetweder Theil zwen erber Mann ſetzen für die wür unſer Zweyung bringen / die auch gelehrt Eyd zu GOtt und den Heiligen ſchwehren ſöllen / die Sach ohnverzogentlich vorzeſprechen zu der min oder zu dem Rechten / ob ſy die min nicht fünden möchten / und wes ſich die darumb erkennen / dem ſollend wür beyder Sitte genueg thun / daby bliben / daß war und ſtäht halten ohn Widerrede / wäre aber daß ſich dieſelben vier in jhren Vrtheilen

len glich theilten / und nit eins wurden / ſo ſol-
lend ſy by ihren obgenandten Eiden einen gemei-
nen Mann under unſer deß obgenandten Bi-
ſchoffs Otto / oder uns der obgenandten Eydgnoſ-
ſen Räthen / kieſen und nemmen der ſy zu der Sach
gemein ſchidlich und unargwönig beduncke ſin /
derſelb Gemein denn auch loben und ſchwören ſoll
die Sach mit den vieren vorzeſprechen als vorge-
ſchriben ſtaht / und wie ſye die ußſprechend / dem
sölien wür zu beyder Seite nachkommen / und ge-
nueg thun / ohn alle Widerred / und von welchem
Theil der Gemein genommen wird / der ſoll von ſinen
Oberen darzu gewiſen werden / ſich zu der Sach
zeverbünden und die ußzuſprechen / immaß als ob-
ſtaht / wür obgenanter Biſchoff Otto haben uns
ſelbs darinn vorbehalten / all unſere Freyheiten /
unſer Geiſtlichheit / und unſer geiſtlich Gericht /
wie unſer Vordern und wir von Alter har bracht
hand / ſo haben wür obgenanten Eydgenoſſen uns
ſelbs darinn vorbehalten alle unſere Freyheiten
und altes Harkommen und die Bünde / ſo wür vor
datum diß Brieffs mit einander oder jemand mit
uns gemacht hand / und alſo geloben und verſpre-
chen

chen / wür vorgenanter Biſchoff Otto by unſeren Fürſtlichen Ehren und Würden / und wür die obgenanten Eydgenoſſen by unſeren guten Trewen / alles daß ſo diſer Brieff von uns wiſet / und ſeit / warund ſtäht zehalten / demnach zekommen und gnug ze thuen / ohn alles Widerſprechen getreulich und ungefährlich. Und deß zu wahrem veſten Urkund / ſo haben wür obgenanter Biſchoff Otto unſer Biſchöffl. Inſigel und wür die obgenandte Stätt / und Länder / mit Nahmen Zürich / Bern / Lucern / Ury / Schwytz / Underwalden / ob und mit dem Kernwald / Zug / und das Uſſer-Ambt / ſo zu Zug gehöret / und Glarus / unſer Stätten und Länder Inſigel offentlich laſſen hencken / an diſer Brieff zwen glich / die geben ſind uff Mitwuchen nach dem Sonntag quaſimodo geniti, als man zehlt von der Geburt Chriſti unſers lieben Herren / tuſend vier hundert achtzig und dry Jahre.

Bünd-

Bündnuß /

Zwiſchen Jhro Hochfürſtl. Gnaden zu Coſtantz Biſchoff Thomas und denen Herren Eydgnoſſen de Anno 1494.

WJr Thomas von Gottes Gnaden Biſchoff und Thumb-Probſt zu Coſtantz ꝛc. ꝛc. Und wir die Schultheiſſen / Ammann / Räthe / Burgere / und Land-Leuthe gemeinlich diſer nachbenempten Stätten und Länderen. Namlich Bern / Lucern / Ury / Schwytz / Underwalden ob und mit dem Kernwald / und Zug / und das Uſſer-Ambt ſo zu Zug gehört. Thund kund / allermänniglichen offenbaren mit diſem Brieffe / das wir angeſehen und betrachtet haben: Soliche Treu Liebe und Fründſchafft / ſo unſer vordern und wir lange Zyt mit einanderen gehebt hand und umb das die zwiſchen uns gemeret / und den

 wider-

widerwertigen Dingen/ die uns nach diſen Läüffen begegnen möchten/ deſterbaß Widerſtand gethan werden mög. So haben wir uns diſer nachgeſchribnen Stuck mit ein anderen gütlich vereint/ und ſind einanderen dera vergangen. Deß erſteren/ ſo ſollen wir obgenanter Biſchoff Thomas/ den obgenanten Eydgnoſſen gemeinlich noch dehein Orth ſunderlich/ noch denen/ ſo mit ihnen in Eynunge oder Pündnuſſen ſind/ inn unſern und unſer Geſtüfft/ Schloſſen/ Stetten und Landen/ auch darinne noch daruff dehainen Schaden zufügen/ noch das jemand anderen zetunde geſtattet werden/ ſo ver wir vermögen. Deßglich ſollen wir die obgenanten Eydgnoſſen gemeinlich und ſunderlich/ dem obgenanten unſerm gnädigen Herren von Coſtantz/ und den ſinen/ durch uns in unſern Schlöſſern/ Stetten noch Landen hinwiderumb auch thun. Und wir vorgenanter Biſchoff Thomas den vorgenanten Eydgenoſſen gemeinlich/ und jedem Orth beſunder/ und den jhren/ ſo ſy zu jhren Geſchäfften bruchen wurdent/ und die uns oder unſern Amptlüten/ darumb globlich Brieff bringent/ unſer Stadt und Schloß Kayſerſtuhl/

ſerſtuhl / ſyder und ſy von jhr Graffſchafft Baaden wegen die Herꝛlichkeit der hohen Gerichten da haben / zu allen ihren Nöthen und Sachen uffthun / ſy dardurch und widerumb härdurch züchen / darinne wohnen und wandlen laſſen / wenn und wie dick jhnen das Nothdurfft und eben iſt/und jhnen darinne umb jhr Geldt beſcheiden Koſt / Eſſen und Trincken ſchaffen / gegeben werden / ohne Intrag und Widerred. Wir obgenanten Eydnoſſen gemeinlich und ſunderlich / und die unſeren / ſollen aber dardurch und wider hardurch ziehen / und darinne ſin / ohne anderen unſers obgenandten gnädigen Herren von Coſtantz / und der ſinen mercklichen Schaden / und den jetzgenandten unſern gnädigen Herren ſin Lebtag by allen ſinen und ſines Stüffts Stätten / Schloſſen und Landen / ob ihn jemand wider Recht davon trengen wölte / ſchützen und ſchürmen nach unſerm Vermögen doch in ſinen und ſines Stüffts Koſten. Wäre auch das jemand in unſern obgenandten Biſchoff Thomas Schloſſen / Stätten und Gebiethen begriffen wurde / der den obgenandten Eydgenoſſen gemeinlich oder dhein Orth ſunderlich Scha-

den gethan hätte / zu demſelben ſöllend wür ihnen / wenn ſy deß begerendt / unverzogenliches Recht geſtatten / und gahn laſſen / deßglich ſöllend wür die obgenandten Eydgnoſſen gemeinlich und ſunderlich dem vorgenanten unſerm gnädigen Herren von Coſtantz ſiner Stüfft und den ſinen die ſinen Gnaden zu verſprechend ſtand / hinwiderumb auch / wäre auch Sach das dheiner unſer obgenanten Biſchoff Thomaße Rathen oder Diener oder die in unſern Schloſſen / Stätten / Gerichten und Gebiethen geſeſſen ſind / mit dhein der obgenanten Eydgenoſſen / oder dheiner unſer obgenandter Eydgnoſſen gemeinlich oder ſunderlich oder der unſern / ſo in unſern Stätten Gerichten und Gebiethen geſeſſen ſind / gegen dheinen deß obgenanten unſers gnädigen Herrn Biſchof Thomas Rähten Dienern ald die in ſinen Gnaden ald in ſins Stüffts / Schloſſen / Stätten / Gerichten und Gebiethen geſeſſen ſind und Zyt zeſchaffen hätten / und gewünnent / darumb einer dem anderen Anſprach nit vertragen möchte / darumb ſoll ſich ein jeglicher von dem anderen Rechtes laſſen benügen / an den Enden und in den Gerichten / da der an-

ſprechtig

ſprechig geſeſſen iſt / und dahin er gehört / daſelbs auch ein jeglicher Anſprechiger / dem Kläger eines unverzognen Rechten ſin und im deß daſelbſt geſtattet werden ſoll. Und ob ſich füegte / das wür obgenanter Biſchoff Thomas / mit den obgenanten Eydgnoſſen / oder deheinen Orth / ſunder zweyg wurdent / oder wür die obgenanten Eydgnoſſen gemeinlich oder dehein Orth ſunderlich / mit dem obgenanten unſerm Gnädigen Heren von Coſtantz / da GOtt vor ſye / darumb ſollen wür zu beyder Sit / wann deweder Theil den anderen erfordert / darnach in den Negſten vierzehen Tagen uff einen nemlichen Tag / der darin benembt wird / mit einen andern ze Tagen kommen gan Baaden im Ergew / in die Stett / da ſoll den Jetweder Theil zwen Erber Mann ſetzen / für die wür unſer Zweyung bringen / die auch gelert Eyd zu GOtt und den Heiligen ſchweren ſollen die Sach unverzogenlich ußzeſprechen / zu der Min / old zu dem Rechten / ob ſy die Min nit finden möchten / und weß ſich die darumb erkennen / dem ſollen wir beederſyt gnug thun / daby beliben / das war und ſtäht halten / ohne Widerred. Were

 aber /

aber / daß ſich dieſelben vier in jhren Vrteylen glich teylen / und nit eins wurden: So ſöllen ſy by ihren obgenandten Eyden / einen gemeinen Mann / under unſer deß obgenanten Biſchoff Thomas / oder unſer der obgenandten Eydgnoſſen / Räthen kieſen und nemmen / der ſy zu der Sach gemein ſchidlich / und unargwönig ſie beduncкt / derſelb gemein dann auch loben und ſchweren ſöll / die Sache mit den vieren ußzeſprechen / als vorgeſchriben ſtät / und wie ſi die ußſprechend / dem ſollend wir zu beederſyt nachkommen / und gnug thun ohne alle Widerrede / und von welchem Theil der gemein Mann genommen werde / der ſoll von ſinen Obern darzu gewiſen werden / ſich zu der Sach zeverbinden / und die uns zeſprechen / inmaß als obſtat. Wir obgenanter Biſchoff Thomas ſollend und wöllend / die gemelten Eydgnoſſen / und die jhren geiſtlich und weltlich Perſohnen bey ihren guten löblichen alten Harkommen laſſen beliben / und ſy witer nicht trengen / wie ſy dann vornacher / von unſern Vorfahren Biſchoffen ſäligen löblicher Gedächtnus gehalten worden ſind. Vnd haben

auch

auch darumb uns ſelbs harinne vorbehalten alle unſer Freyheiten/unſer Geiſtlichheit/ unſer geiſtlich Gericht/ wie unſer vordern/ und wir von alter har bracht hand. Und wir die obgenandten Eydgnoſſen haben uns ſelbs harinne vorbehalten/ alle unſer Freyheiten/ und altes Harkommen/ und die Pünd/ ſo wir vor datum diß Brieffs mit einandern/ oder jemand mit uns gemacht hand. Und alſo geloben und verſprechen wir obgenanter Biſchoff Thomas by unſern Fürſtl. Würden und Ehren/ und wir die vorgenanten Eydgnoſſen by unſern guten treuen alles das/ ſo diſer Brieff von uns wyſet/ und ſeit/ war und ſtät zehalten/ dem Nachzekommen/ und gnug zethun/ohne alles Widerſprechen getreulich/ und ungefährlich. Und deß zu wahrem veſten Urkund/ ſo haben wir obgenanter Biſchoff Thomas/ unſer Biſchöfflich Innſigel/ und wir die obgenanten Stett und Länder/ mit Namen Bern/ Lucern/ Ury/ Schwitz/ Underwalden/ ob und mit dem Kernwald/ Zug/ und daß Uſſer-Ambt/ ſo zu Zug gehört/ unſer Stetten und Länder Innſigel offentlich laſſen hencken/

cken/

cken/an diſer Brieffen zwey glich / die geben ſind/ uff Sambſtag nach unſer lieben Frauen Tag der Gebuhrt / als man zalt von der Gebuhrt Chriſti unſers lieben Herren tuſent vierhundert / nüntzig und vier Jahr.

Litt: U.

Bündnuß /

Zwiſchen Jhro Hochfürſtl. Gnaden zu Coſtantz Biſchoff Hugo und denen Hrn. Eydgnoſſen de Anno 1497.

WJr Hugo von GOttes Gnaden Biſchoff zue Coſtantz ꝛc. Und wür der Burgermeiſter / die Schuldheiſſen / Ammann / Stätte / Burgere / und Landlütte gemeinlich diſer nachbenempten Stätt und Länder gemainer Eydgnoßſchafft / nemblich Zürich / Bern / Luzern / Ury / Schwytz / Underwalden ob

und

und mit dem Kernwald/ Zug mit dem Vſſer Ampt/ ſo darzu gehört/ Glarus/ Friburg in Vchtland/ und Solothurn/ thund kund allermäniglichen und bekennen offentlich mit dieſem Brief/ daß wür beyderſeyt angeſechen und betrachtet haben/ ſolche Trew Liebe und Fründſchafft/ ſo unſer forderen und wür lange Zyt mit ein andern gehebt haben/ und umb daß die zwüſchend uns enthalten/ und den widerwertigen Dingen/ ſo uns nach diſen Läufſen begegnen möchten/ deſterbaß Widerſtand gethan werden möge/ ſo haben wür uns diſer nachgeſchribenen Stucken mit einander gütlich vereint/ und ſind deren einandern ingangen; Deß erſten ſo ſöllen wür obgenanter Biſchöff Hug den obgemelten Eydgnoſſen gemeinlich noch deheinen Orth ſunderlich noch denen ſo mit ihnen in Pündnuß oder Einung ſind in unſer und unſers Stüffts Schloſſen/ Stätten/ und Landen darinn noch daruß keinen Schaden zufüegen/ noch deß jemann anderm zethun geſtatten/ ſo ver wür vermögen/ deßglich ſollen wür die vorgemeldten Eydgnoſſen gemeinlich und ſunderlich gegen dem obgenanten unſerm gnädigen Herren von Coſtantz und den

 ſinen

ſinen durch und in unſern Stätten / Schloſſen und Landen hinwiderumb auch thuen / und were das jeman in unſers genandten Biſchoff Hugen / Schloſſen / Stätten / und Gebiethen begriffen wurde / der den obgenanten Eydgnoſſen gemeinlich oder deheinen Orth ſunderlich Schaden gethan hette / zu denſelben ſollen wir ihnen wenn ſy deß begehrent unverzogenlichs Rechtens geſtatten und ergahn laſſen / deßglich ſollen wür obgenanten Eydgnoſſen gmeiniglich und ſunderlich gegen dem vorgenandten unſerm gnädigen Herren von Coſtantz ſiner Stifft und den ſinen / die ſinen Gnaden zu verſprechen ſtand / auch thun und daby den jetzgenanten unſern gnädigen Herren von Coſtantz ſiner Gnaden Lebenlang by allen ſinen und ſines Stüffts Stätten / Schloſſen / und Landen / ob jhn jeman Widerrecht davon trengen wolte / ſchützen / und ſchürmen nach unſerem Vermögen / doch in ſeinen / und ſeines Stüffts Koſten / und dagegen ſo / ſollen wür genanter Biſchoff Hug den vermelten Eydgnoſſen gemeinlich und jeglichen Orth ſunderlich in unſerm Schloß by Käyſerſtuehl Offnung zu allen ihren Nöthen und Geſchäfften /

Geſchäfften / ihnen auch veillen Kauff Eſſen und Trincken / um ihr Gelt verfolgen laſſen / doch an unſer und den unſeren mercklichen gevarlichen Schaden / und ob ſich begebe daß keiner unſers jetzgenanten Biſchoff Hugen Räthen oder Diener oder die in unſern Schloſſen / Stätten / Gerichten und Gebiethen geſeſſen ſind mit deheinen der obgenanden Eydgnoſſen / oder denn ihren / oder deheiner unſer obgenanten Eydgnoſſen gemeinlich oder ſunderlich oder der unſern ſo in unſern / Stätten / Schlöſſen / Gerichten / und Gebiethen geſeſſen ſind / gegen deheinen deß obgenanten unſers Gnäden Herren Biſchoff Hugen Räthen / Diener / oder die in ſiner Gnaden oder ſines Stüffts Schloſſen / Stätten / Gerichten / und Gebieten geſeſſen ſind ichzit zueſchaffen heten / oder gewunnen / darumb einer den andern inſprach nit vertragen möchte / darumb ſich ein jeglicher von dem andern Rechts laſſen begnüegen / an den Enden und in den Gerichten / do der Inſprechig geſeſſen iſt / oder dahin er gehört / daſelbs auch ein jeder Anſprochener dem Kläger eins unverzogenen rechten Sinn / und jhm daß daſelbs geſtattet werden ſoll / fügte / ſich aber

N 2 daß

daß wir obgenanter Biſchoff Hug mit den obge-
nanten Eydgenoſſen gemeinlich oder dehein Orth
ſunderlich zweyig wurden oder wür die jetzgenanten
Eydgenoſſen gemeinlich oder dehein Orth ſunder-
lich mit demſelben unſerm Gnädigen Her-
ren von Coſtantz (da GOtt vor ſeye) darumb
ſollen wür zu beyder Syte wenn dweder Theil den
anderen erfordert darnach in den negſten vierzehen
Tagen uff einen namlichen Tag der darumb be-
nembt wird / miteinander zuo Tagen gohn
Baaden im Ergew in die Statt / da ſoll dann
jetweder Theil zwen erber Mann ſetzen für die wür
unſer Zweyung bringen / die auch gelehrt Eyd zu
GOtt und den Heiligen ſchwehren ſöllen / die
Sach ohnverzogentlich ußzuoſprechen zu der min
oder zu dem Rechten / ob ſy die min nicht fünden
möchten / und wie ſich die darumb erkennen / dem
ſollend wür beyder Sitte genueg thun / daby bli-
ben / war und ſtäht halten ohn Widerrede /
wäre aber daß ſich dieſelben vier in ihren Vrthei-
len glich theilen / und nit eins wurden / ſo ſol-
lend ſy by ihren obgedachten Eyden einen gemei-
nen Mann under unſer vorgenandten Biſchoff
Hugen

Hugen oder unſer der obgenandten Eydgnoſſen Rähten/ kieſen und nemmen der ſy zu der Sach gemein ſchidlich und unargwönig ſin beduncken / derſelb Gemein denn auch loben und ſchwören ſoll die Sach mit den vieren ußzeſprechen als vorgeſchriben ſtaht / und wie ſye die ußſprechend / dem ſöllen wür zu beyder Seite nachkom̃en/und genueg thun / ohn alle Widerred / und von welchem Theil der gemein Mann genom̃en wird/der ſoll von ſinen Oberen darzu gewiſen werden / ſich zu der Sach zeverbünden und die ußzuſprechent/ in maß wie obſtaht / wür obgenanter Biſchoff Hug ſollen und wollen auch die gemeldten Eydtgnoſſen / und die ihren geiſtlich und weltlich Perſohnen by ihren guten löbl. alten Harkommen laſſen bliben / und ſy wyter nit trengen / wie ſy dann das von Altem harbracht habent / und von unſern Vorfahren Biſchoffen ſeelig löblicher Gedächtnuß gehalten worden ſind / und daruff ſo haben wür uns ſelbs vorbehalten unſern heiligen Vatter den Pabſt/daß heilige Römiſche Rych auch aller unſer Freyheiten unſer Gaiſtlichkeit / und unſer gaiſtlich Gericht/ wir unſer Vorfahren und wür von Altem harbracht

 bracht

bracht haben / und wür die obgenanten Eydgnoſ-
ſen haben uns ſelbs auch harinn vorbehalten / un-
ſern heiligen Vatter den Pabſt / das heilige
Römiſche Rych / auch all unſer Freyheiten / und
altes Harkommen / auch die Pünd, Eynungen /
und Pflichten / ſo wür vor datum diß Brieffs
mit einander oder jemand mit uns gemacht hand /
und alſo geloben und verſprechen wür obgenanter
Biſchoff Hug by unſern Fürſtlichen Würden und
Ehren ꝛc. Und wür die vorgemelten Stätt /
und Länder der Eydgnoßſchafft gemeinlich und
ſunderlich by unſeren guten Trüwen alles daß ſo
diſer Brieff von uns wyßt / und ſeyt wahr / und
ſtatt zu halten / demnach zu kommen / und gnug
zu thun ohn alles Widerſprechen / getreulich / und
ungefahrlich / und deß zu veſtem Urkunde und
wahrer Gezügnuß aller abgeſchribener Dingen /
ſo haben wür vorgenanter Biſchoff Hug unſer
Biſchöfflich Sigel. Und wür die obgemelten
Stätt und Länder gemeiner Eydgnoßſchafft /
namblich von Zürich / Bern / Luzern / Ury /
Schwytz / Underwalden / Zug / Glarus / Fry-
burg / und Solothurn unſer Stätten / und Län-
der

der Innſigel offentlich thun hencken an diſer Brieffen zween glich geſchriben / deren jedem Theil einer worden iſt / und geben ſind in der Stadt Zürich uff Montag nächſt nach St. Vlrichs Tag nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburt gezehlt / tuſend vier hundert / nüntzig / und ſiben Jahre.

Litt: W.

Vereinigung / Vnd Bündnuß /

Zwiſchen Ihro Hochfürſtl. Gnaden zu Coſtantz Hr. Biſchoff Chriſtoph und den 7. Orten der Eydgnoſſenſchafft de Anno 1557.

WIR Chriſtoph von GOttes Gnaden Biſchoff zu Coſtantz / und Herr der Reichenaw ꝛc. ꝛc. Vnd wür die Schultheiſſen / Ammann / Räth / Burgere und Landlüth gemeinlich diſer nachbenempten

Stätten

Stätten und Ländern der Eydgnoßſchafft nemblichen Lucern / Vry / Schwytz / Vnderwald / ob / und nydt dem Kernwald / Zug mit dem Vſſeren Ambt ſo darzu gehört / Fryburg in Ychtland / und Solothurn ꝛc. Thuen kund allermänniglichen / und bekennen offentlich mit dem Brieff / das wür beyderſyt angeſehen / und betrachtet haben / ſolche Trewe Liebe und Fründſchafft / ſo unſer fordern und wür lange Zyt mit einanderen gehebt haben / und umb das die zwiſchen uns erhalten / und den widerwertigen Dingen ſo uns nach diſen Läuffen begegnen möchten / deſter bas Widerſtand gethan werden möge. So haben wir uns diſer nachgeſchribenen Stucken mit einandern güetlich vereint und ſind dero einandern ingangen. Deß erſten ſollen wür obgenandter Chriſtoph den gemelten Eydgnoſſen gmeinlich noch deheinen Orth ſunderlich noch denen ſo mit jhnen in Bündnuß oder Vereinung ſind / in unſer und unſers Stüffts / Schlöſſeren / Stätten / auch in der Reichenau / und allen anderen Landen ſo uns zugehörig / und zu verſprechen ſtand / weder darinn noch darauß keinen Schaden zufügen / nach deß

jemands

jemands anderen zethuen geſtattnen / ſo ver wür vermögen / deßgleichen ſollen wür die vorgemelten Eydgnoſſen gmeinlich und ſunderlich gegen dem obgenanten unſerem gnädigen Herren von Coſtantz under den ſinen / durch und in unſeren Stätten / Schlöſſeren und Landen hinwiderumb auch thuen/und were daß jemand in unſeres obgenanden Biſchoff Chriſtophen Schlöſſeren/Stätten/oderin der Richenau und derſelbigen Gebüethen begriffen wurde/der den obgenandenEydgnoſſen gemeinlichen oder deheinē Ort ſunderlichSchaden gethan hette / oder thuen wolte / als vil wür dann warhafftig bericht / zu denſelben ſollen wür/ oder unſere Vögt und Ambtläth gryffen / ſy gefänglich annemmen / und Jhnen das zewiſſen thuen/ damit ob ſy wollen / ſy dieſelbigen berechtigen kōñen / dergleichen ſollen wür obgenanten Eydgnoſſen gemeinlich und ſonderlich demvorgenannten unſerem gnädigen Herren von Coſtantz ſiner Gnaden Stüfft und den ihren ſo ſinen Gnaden zuverſprechen ſtand / auch thun / und darbey den jetzgenand unſeren gnädigen Herren von Coſtantz ſiner Gnaden Leben lang by allen ſinen / und ſi-

nes Stůffts Stätten/ Schlöſſern/ und Landen/ ſo er bis dato inn hat/ und jhme zu verſprechen ſtand/ ob in jemand wider Recht darvon tringen wolt/ ſchützen/ und ſchürmen nach unſerm Vermögen/ doch in ſinem und ſines Stůffts Coſten; Vnd dargegen ſo ſollen wür obgenanter Biſchoff Chriſtoph den vermelten Eydgnoſſen gemeinlich und jeglichen Orth ſunderlich in unſerm Schloß by Käyſerſtuehl Offnung/ zue allen ihren Nöthen und Geſchäfften/ ihnen auch veylen Kauff Eſſen und Trincken um ihr Gelt verfolgen laſſen/ doch ohne unſer und der unſern mercklichen gfährlichen Schaden. Vnd ob ſich begebe/ daß einer unſers jetzgenanten Biſchoff Chriſtoph Räthen oder Diener oder die in unſern Schlöſſer/ Stätten/ Gerichten/ und Gebiethen geſäſſen ſind/ mit deheinen der obgenanten Eydgnoſſen oder den jhren/ oder deheiner unſer obgenandte Eydgnoſſen gemeinlich oder ſunderlich oder der unſeren ſo in unſeren Stätten/Schlöſſern/Gerichten/ und Gebiethen geſeſſen ſind/ gegen deheinen deß obgenanden unſer Biſchoff Chriſtoph Räthen Dieneren/ oder die in ſiner Gnaden oder ſines Stůffts Schlöſſeren/

ſeren/Stätten/ Gerichten und Gebiethen geſeſſen ſind/ichtzit zeſchaffen hetten / oder gewonnen / darum einer den andern Anſprach nit Vertrag mächt/ Darumb ſich ein jeglicher von dem andern Rechts laſſen benügen / an den Enden und in den Gerichten / da der Anſprächig gſäſſen iſt / oder dahin er gehört / daſelbs auch ein jeder Angeſprochner den Kläger / eins unverzogenen Rechtens ſin / und im deß daſelbs geſtattet werden ſoll / fügte ſich aber das wür obgenanter Biſchoff Chriſtoph mit den obgenanten Eydgnoſſen gmeinlich oder deheinen Orth ſunderlich zweyig warden / oder wir die jetztgenannten Eydgenoſſen gemeinlich oder dehein Ort ſunderlich mit demſelben unſerm gnädigen Herren von Coſtantz (da GOtt vor ſeye) darumb zu beiderſyts / wann dewäderer Theil den anderen erforderet / darnach in den 14. Tagen uff ein namblichen Tag / der darumb bemelt wird / mit einander zu Tagen kommen gen Baaden im Ergew in die Statt / da ſoll dann jedweder Theil / zween erber Mann ſetzen / für die wür unſer Zweyung bringen / die auch gelehrt Eyd zu GOtt und den Hei-

 ligen

ligen ſchwören ſollen / die Sach unverzogenlich
ußzuſprechen / zu der Minn oder zu den Rechten /
ob ſie die Minn nit finden möchten / und wie ſich
die darumb erkennen / dem ſollen wür beyder ſyts /
gnug thun / darby blyben / wahr und ſtäht halten /
ohn Inred; Wäre aber Sach / daß ſich dieſelben
vier / in ihren Vrtheilen glichthäylen / und nit eins
wurden / ſo ſollen ſy bey ihren obgenanten Eyden /
einen gemein Mann / under unſer vorgenanten
Biſchoff Chriſtophen / oder unſer der obgenanten
Eydgnoſſen Rähten / kieſen / und nemmen / der ſy
zu der Sach gmein ſchidlich / und unargwönig ſein
beduncket / derſelb gmein dann auch loben / und
ſchwören ſoll / die Sach mit den vieren ußzuſpre-
chen / als vor geſchriben ſtaht / und wie ſy die uß-
ſprechen / dem ſollen wür die beyderſyt nachkom̃en /
und gnueg thun / ohne alle Widerred / und von
welchem Theil der gemein Mann genommen wird /
der ſoll von ſeinen Oberen darzu gewiſen werden /
ſich zu der Sach zuverbinden / und die ußzuſpre-
chen / in maſſen wie obſtaht / wür obgenanter
Biſchoff Chriſtoph / ſollen und wollen auch die
gemeldten

gemeldten Eydgnoſſen / und die ihren Gaiſtliche und weltlichen Perſohnen / by ihrem gueten löbl. alten Harkommen laſſen blyben / und ſi nit witer tringen / wie ſy das dann biß uff dato von altem hergebracht haben und von unſeren Vorfahrern Biſchoffen ſeeligen und löbl. Gedächtnuß gehalten worden ſind / und daruff ſo habent wür uns ſelbs vorbehalten / unſern Heiligen Vatter den Pabſt das Heil. Römiſche Rych / und all / und jed unſer Freyheiten / wie die Geſtalt ſammet / und genembt werden / nichts ußgenommen / ſo dann unſere Vorfahren und wür von alten harbracht haben / und wür obgenanten Eydgnoſſen / haben uns ſelbs auch harin vorbehalten / unſer Heiligen Vatter den Pabſt / das Heil. Römiſche Rich / auch all unſer Freyheiten / und altes Herkommen / auch die Pünt, Einungen / und Pflichten / ſo wür von datum diß Brieffs / mit einandern / oder jemand mit uns gemacht hand / Und alſo geloben und verſprechen wür obgenander Biſchoff Chriſtoph / by unſern Fürſtl. Würden / und Ehren / und wür die vorgemelten Stätt und Länder der Eydgnoßſchaft gemeinlich / und ſunderlich by unſeren gueten treu-

wen

wen alles daß / ſo diſer Brieff von uns wyſt / und ſeyt / wahr / und ſteht zu halten / dem nach zu kommen / und genug zethuen / ohne alles widerſprechen / getreulich / und ungefährlich ; Vnd deß zu veſtem Vrkund / und wahrer Gezeügnus aller obgeſchribener Dingen / ſo haben wür vorgenanter Biſchof Chriſtoph unſer Biſchöffl. Sigel / und wür die obgenanten Stätt und Länder der Eydgnoßſchaft nemblich Lucern / Vry / Schwytz / Vnderwalt / Zug / Freyburg / und Solothurn unſer Stätt und Länder Innſigel offentlich thun hencken / an diſen Brieffen / zwenglich geſchriben / deren jedem Theil ein worden iſt. Vnd geben ſind zu Baaden im Ergew uf Mittwoch vor St. Laurentzen deß Heil. Marterers Tag / nach Chriſti unſers Herren Geburth gezehlt. 1557. Jahr.

EXTRACT,

Stettler Cronic folio 180.

DJenſtags nach Galli machte einen Bund mit Zürich / Bern / Lucern / Schwytz / Zug und Glaris / der Biſchoff Heinrich von Coſtantz / mit ſeinen Schlöſſern / und Herrſchafften / Arbon / Güttingen / Biſchoffzell / Schönenberg / Tanneck / Gottlieben / Caſtel / Kayſerſtuhl / Thüengen / Clingnaw / Neükirch / Küſſenberg / Gayenhoffen / Mörſpurg / Marckdorff / und Baumgarten / auff ſein Lebzeit / ꝛc. ꝛc.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gründliche Information, Vber Deß Hoch-Stüffts Costantz Jurisdiction bey dessen in der Schweitz gelegnen Landschafft

[S.l.] [ca. 1710]

4 Ded. 298,17
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10484387-2
VD18 15330656